

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Drahten-schrift:  
Tageblatt Riesa.  
Sternus Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Botschaftsort:  
Dresden 1580.  
Straße:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 248.

Montag, 23. Oktober 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranzeigung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postleben 2,14 einschließlich Zustellungsgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Zölle und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Zeiten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (5 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklame-Seite 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und ausdrucksstarker Text 50% Aufschlag. Rechts Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verjährt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abnahmestelle: Riesa. Richtige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger legitiemer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststellen und Verlagsbuchhandlung — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Befreiungsfeier in Kehlheim. Eine neue Friedensrede des Führers. Treuehuldigung für den Führer.

Unzählige Tausende aus der bayerischen Ostmark waren zum Feier in die Befreiungshalle gekommen, die von der SA der bayerischen Ostmark als Treuehuldigung für den Führer durchgeführt worden ist. Um Sonnabendabend wurde das Fest mit einer Illumination der Stadt, einer Promenade am Stadtplatz und mit der Festbeleuchtung der Befreiungshalle eingeleitet. In den frühesten Stunden des Sonnabendmorgens lebte von Kelheim aus der Unmark der Bevölkerung und der SA aus der bayerischen Ostmark nach dem Michaelsberg ein. Der hochragende Rundbau der Befreiungshalle prangte im Hahnenschmuck. Kurz nach 11 Uhr kündeten Fanfarenbläser die Ankunft des Führers an. In seiner Begleitung befanden sich Stabschef Röhm und Reichsstatthalter General Ritter von Epp. Nach Richard Wagners "Einzug der Götter in Walhalla" gab

**Stabschef Röhm**

dem Führer das an der Halle angebrachte Hohelobzeichen in seine Obhut und führte folgendes aus:

"Mein Führer! An der Stätte, wo vor 70 Jahren ein wahrhaft deutscher König dem deutschen Volke ein Wahrzeichen seiner Einigkeit gegeben hat, an der Stätte, wo vor 20 Jahren die deutschen Bundesfürsten dem deutschen Volke den Bund der Einigkeit besiegelt haben, steht du als Erfüller deutscher Schnauze, deutscher Wollens und deutschen Glaubens. Du hast das deutsche Volk, das 15 Jahre schwerster Not und schwersten Leidens geprüft und gefördert haben, wieder zu einem Glauben, zu einer großen Einheit zusammengeführt. Heute stehen an dieser Stätte Kämpfer Delner SA, als Vertreter der gesamten SA Deutschlands, um an diesem gleichzeitigen Tag ein Zeichen für die Freiheit ihrem Führer zu übergeben, ein Zeichen, das dem deutschen Volke für alle Zeiten als das Sinnbild der Freiheit, der Geschlossenheit, der Treue und Einigkeit voranleuchten soll!"

In diesem Sinne überreichte der Stabschef dem Führer namens der SA das Hohelobzeichen und verband damit das Gelöbnis der Treue.

**Reichskanzler Adolf Hitler**

übernahm das Hohelobzeichen mit folgender Ansprache:

"Es gibt in Deutschland wohl kaum ein Bauwerk, das mit mehr Recht das Zeichen der deutschen Erhebung trägt, als das Denkmal der Einigung der Freiheitskämpfer. Dieses Denkmal der Einigung ist für uns ein Symbol dessen, was wir für unseren Kampf erstreben: Ein Volk, ein Reich, ein Willen! Was vor vielen Jahrhunderten das Ziel des Strebens deutscher Männer und Frauen gewesen ist, scheint keiner endlichen Verwirklichung entgegenzugehen. Von dem Kampf, den Opfern und der Arbeit unzähliger Deutschen aus allen Lebensländern und Lebensschichten. Das neue Reich ist geboren worden aus dem Volke selbst, und so soll in der Zukunft dieser Tempel ein Heiligtum des Deutschen Volkes sein."

Das Hohelobzeichen des neuen Reiches soll symbolisch zum Ausdruck bringen, dass es nicht nur der Vergangenheit sondern auch der Gegenwart und der deutschen Zukunft geweiht ist. In diesem Sinne wollen wir an dieser Stätte gemeinsam das Heil ausstrahlen auf das, was war, auf das was ist, und auf das was sein wird, weil es sein muss: auf unser deutsches Volk, unser Deutsches Reich! Sieg-Heil!"

Das Deutschlandlied sang feierlich über den Platz. Dann betrat der Führer mit seiner Begleitung die Befreiungshalle, wo er einen Lorbeerkrantz mit der Aufschrift: "Den Gefallenen" mitten in der Halle niederrang. Während dieser feierlichen Minuten erklang das Lied vom guten Raden.

**Die große Rede des Führers**

Nach dem Gedachten der Gefallenen schritt der Führer mit seinem Gefolge um den Rundbau der Halle und hielt, von der Menge mit brausendem Beifall begrüßt, eine große Rede, in der er sich an die SA wandte:

Meine SA, deutsche Volksgenossen!

Wenn wir dieses Fest der Erinnerungen feiern, dann sind wir uns bewusst wie viel Blut einst fließen musste.

um damals die Voraussetzungen zu schaffen für die später vollzogene Einigung der deutschen Stämme und Staaten. Es ist die Erinnerung an sehr große Opfer, die uns an einem solchen Tage einer ernsten, würdigen Feier bewusst werden lässt und uns fernhalten muss von einem oberflächlichen Hurrapatriotismus.

Gedanke ist, die wie selbstverständlich Jahre lang den Krieg miterlebt, die wie selbst wissen, wie einfach und schwer die Anforderungen sind, die er an ein Volk stellt, wir sind vielleicht am meisten berufen, in der deutschen Geschichte oberflächlichen Hurrapatriotismus und wirkliche tiefliegende Verbundenheit mit dem eigenen Volke auseinanderzuhalten, sie innere Verbundenheit mit seiner Geschichte, mit seinem Leben und mit seinem Recht zu leben.

Indem wir uns fernhalten von diesem oberflächlichen Patriotismus können wir auf der anderen Seite um so mehr für uns in Anspruch nehmen, für das Lebensrecht unseres Volkes einzutreten. Die Welt hat sich infolge fünfzehnjähriger trauriger Vertretung der deutschen Lebensinteressen angewöhnt, das deutsche Volk nicht richtig zu leben. Schwache Regierungen verweichete man mit dem deutschen Volk. Unsicherheit, Habgier und Unentschlossenheit schienen die Merkmale unseres Volkes zu sein. Wir sind uns fest bewusst, dass es nicht leicht ist, dieses falsche Wegzunehmen und der Welt klar zu machen, dass das deutsche Volk nichts gemeinsam hat mit jenen, die kein Gefühl für Ehre besitzen (stürmischer Beifall), dass das deutsche Volk dieses Gefühl besitzt, und dass es sich mit denen verbunden fühlt, die in der Vergangenheit für die Ehre der Nation eingetreten sind.

Das deutsche Volk ist nicht kriegslöslich, im Gegenteil, weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht und tritt für die Voraussetzungen der Existenz unseres 65-Millionen-Volkes ein. Deutschland und das deutsche Volk haben keinen Grund, einen Krieg zu wünschen, um die Ehre der Nation, die Ehre seiner Männer und seiner Soldaten wieder herzustellen.

Unser Ziel ist, unser Volk wieder glücklich zu machen, indem wir ihm das tägliche Brot sichern, eine ungeheure Arbeit, und die Welt soll uns dabei in Ruhe lassen. (Stürmischer Beifall). Wir wollen nichts als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können und die Welt soll wissen, dass für diese Arbeit die ganze Nation zusammenhält, Mann für Mann, Weib für Weib, bis hinunter zur Jugend.

Keine SA-Kameraden! Sie sind besonders lebendige Zeugen für diesen Willen, denn Ihr freier Willen schafft Sie zu dieser Gemeinschaft zusammen, in der nicht theoretisch, sondern praktisch die Völker gemeinschaftlich ihren Ausdruck finden, eine große Gemeinschaft gegenseitiger Hilfe, gegenseitiger Unterstützung. Sie sind die Garanten nicht nur für die Gegenwart, sondern für die deutsche Zukunft, und niemand hat daher auch mehr Recht, vor diesem Tempel anzutreten als Sie.

Wie gehen einer schweren Zeit entgegen, und es ist notwendig, dass auch jeder Deutsche sich dessen bewusst ist. Wenn wir unser Volk ernähren wollen, bleibt uns kein anderer Weg als der, den wir eingeschlagen haben. Niemand möchte in Deutschland kommen, der sagt:

**Den Frieden wollen wir,**

**aber Entehrung lehnen wir ab**

Wir erklären der Welt eindeutig: Wenn ihr uns in euren internationalen Konferenzen seht wollt, wenn ihr uns in eurem Völkerbund habt wollt, dann nur, wenn ihr uns als Volk anerkennt! (Stürmischer Beifall). Wir sind jederzeit bereit, Verträge zu unterzeichnen, wenn sie für uns erfüllbar, und wenn sie für unser Rechtsgefühl erträglich sind. Verträge, die weder erfüllbar noch ehrenhaft sind, unterschreiben wir nicht! (Stürmischer Beifall.) Bei Diktaten wirken wir nicht mit. Wie wollen den Frieden, aber die Welt muss auch wissen, dass auf die Dauer diese ewige Diskriminierung und Entehrung unseres Volkes von uns nicht ertragen wird! (Beifall). Denn ebenso wie im Willen zum Frieden steht in der Entschlossenheit zur Vertretung der nationalen Ehre das ganze deutsche Volk hinter seiner Regierung.

Die Welt soll nicht glauben, dass in Deutschland heute noch irgendjemand eine Organisation, irgendjemanden Verbündete

derer sind, die glauben, über die deutschen Lebensrechte und die deutsche Ehre einfach hinweggehen zu können. Sie werden sehen, dass die Zeit, da das Ausland noch damit rechnete, Deutsche mit Deutschen schlagen zu können, vorbei ist und dass sie niemals wiederkehrt. Dafür soll diese Bewegung ein ewiger und Jahrhundertewährender Garant sein. Diese Bewegung wird für alle Zeiten Träger des Geistes und der Willensheit der deutschen Nation sein, und niemals wird sich in der deutschen Geschichte wiederholen, was in der Vergangenheit uns so dieses Leid gebracht hat: dass unselige Verblendete in der Stunde der größten Not dem Gegner mehr glaubten als dem eigenen Volk.

Das deutsche Volk schloss sich heute zu einer wichtigen Einheit zusammen. Es ist unsere Lebensaufgabe, eine Organisation zu schaffen, die der Garant dafür ist, dass diese Einheit niemals mehr zerorengt.

Indem wir uns dafür mit aller Leidenschaft einsetzen, treten wir am besten ein für den Frieden der Welt. Es gibt keinen besseren Garanten für den Frieden als die fanatische Einheit der deutschen Nation. Was kann ein Millionenvolk, zusammengepreßt auf einer engen Fläche, mit einer zerstörten Wirtschaft, mit Millionen vernichteter Existenz und Millionen von Arbeitslosen, was kann ein solches Volk anders wollen als arbeiten, um wieder emporzukommen?

**Brot und Ehre**

Seien Sie in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, trenn und zugleich diszipliniert, feiern Sie kein anderes Ziel, als Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, kein anderes Ziel, als den Millionen unserer Volksgenossen wieder ihr Brot und unserem Volle wieder seine Ehre zurückzugeben. Wenn Sie, die Millionen, die zu uns stehen, dies als heilige Verpflichtung auf sich nehmen, dann wird aus diesem Volle eine Nation, und unsere Hoffnung wird erfüllt werden.

Sie haben viele, viele Jahre im Innern einen sehr harren Entschluss durchzuhalten müssen, trotz Verfolgung und Unterdrückung haben Sie durchgeholt. Folgen Sie mir in den kommenden Jahren genau so treu, genau so diszipliniert wie in den früheren Jahren. Dann wird das Ringen um unser Lebensrecht in der Welt erfolgreich sein. Es wird sich dann in der Welt immer mehr die Überzeugung durchsetzen, dass hier ein Volk lebt, das nichts anderes will als Frieden und Gerechtigkeit. (Langanhänger stürmischer Beifall.)

Noch der mit großer Begeisterung aufgenommenen Führerrede überbrachte Stabschef Röhm dem Führer das Treuegelöbnis der SA der bayerischen Ostmark.

Die Rückfahrt nach Kelheim gestaltete sich für den Kanzler zu einem großen Triumphzug.

**Eine neue Simon-Erläuterung**

Sir John Simon kam eigens nach London, um eine Tonfilm-Unterredung zu geben. Er erklärte darin u. a., der Tonfilm, aber berechnete Austritt Deutschlands aus dem Genfer Bündnis habe für den Augenblick die Arbeit der Abrüstungskonferenz abgelehnt. Aber es darf nicht zugelassen werden, dass er auch die Arbeit für die Abrüstung hemme. Wenn wirklich die Hoffnung auf eine Abrüstungskonvention endgültig ausgegeben wird, so müsse England mit neuem und hemmungslosem Kämpfen von Waffen zu ungeheuren Kosten rechnen, damit werde zwar der Weltfriede nicht gewährleistet sein, aber allen würden höhere Lasten auferlegt werden und der Tag, an dem die Früchte des nationalen Kämpfes Englands in Form von Steuererminderungen, Aufhebung von Kärtungen und eines umfassenden sozialen Reformprogramms geerntet werden könnten, werde hinausgeschoben werden.

Der Kanzler hat gestern den ganzen Nachmittag über gesagt, um über die Finanzgefahr zu beraten. Angehörige der in August befindlichen parlamentarischen Schlacht waren in weitem Umkreis um das Parlamentsgebäude große polizeiliche Absperrungsmaßnahmen ergriffen worden. Man erwartet vor den entscheidenden Abstimmungen immer noch Einigungsbereitstellungen zwischen Radikalen und Sozialisten über die Krisensteuer. Die Regierung hat davon abgesehen, den Artikel 37, der die Steuer betrifft, gleich an den Anfang der Debatte zu stellen, weil sie den Anhänger vermeiden will, als ob sie die Kürzung der Beamtengehälter besonders hart verfolge.

# Abschlussfeiern der Reichshandwerkswoche.

Am vergangenen Sonnabend abend fand für Niesa-Mitte eine vom Junningsbauschwanz veranstaltete Abschlussfeier der Reichshandwerkswoche im großen Saal des Hotel zum Stern statt. Der Saal zeigte festlichen Schmuck und beherbergte viele Menschen. Kurz nach 8 Uhr ward die Feier unter den Klängen des Präsentiermarktes mit dem Einzug der SA- und deren Fahne eröffnet; den SA-Bug kommandierte der Altkorpsist und Mitbegründer der NSDAP-Ortsgruppe Niesa, Herr Uhlmann.

Den konzentrierten Teil der Vorstellung hatte die SA-Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Stamm zur Ausführung übernommen. So klang schwindig und schwungvoll die florentiner Maria in den Raum; der Vorzug der J. S. Bachischen Jubel-Ouverture erhöhte anschließend die heitere Stimmung.

Nach dem Gelang des Bundesliedes, daß die vereinigten Männer- und Weiber-Gesangsvereine von Niesa unter der Leitung des Herrn Otto Röder zu Gehör brachten, beglückte der Vorstehende des Junningsbauschwanzes, Herr Fleißermeister Otto Gröba, die Anwesenden; einen belobenden Bruch widmete Redner Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Schulze, Herrn Wippinger, der namens der NSDAP erschienen war, Herrn Dr. Höhne als Vertreter der wirtschaftspolitischen Organisationen des NSDAP-Kreises Großenhain, Herrn Dr. Kärtner von der Stadtbank, den Herren Mitgliedern des Rats- und Stadtoberhauptenkollegs, sowie den sonstigen Ehrengästen des Abends; Redner betonte dann, daß der Sinn der Reichshandwerkswoche nicht der war, rauhende Feste zu feiern, sondern vielmehr der ist, ernste Arbeit zu leisten am Wiederaufbau des Reichs; in allen deutschen Städten hat sich das deutsche Handwerk zu dieser gewollten Aufführung erhoben im Sinne der Pflichterfüllung an der Heimat, am Rüchten und am Werk des Führers Adolf Hitler; Redner dankte dann allen, die mitgeholfen haben, daß auch in Niesa die Werbewoche des Handwerks eindrucksvoll verlaufen ist, wo vor allem Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze wie überhaupt den Behörden, dann der geläufigen Einwohnerschaft für den herrlichen Schmuck der Häuser, den Handwerkskollegen, den Wehrverbänden und den Musikcorps; zum Schlus forderte Redner zu einem dreifachen Sieg-Teil auf den Ehrengästen des Deutschen Handwerks, Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie auf den Volkskanzler Adolf Hitler auf, in daß alle Anwesenden kräftig einstimmen.

Danach trat Herr Wippinger-NSDA-Predigt auf die Begrüßung und befundete die Befriedigung des Nieser Einzelhandels mit dem Handwerk am Orte; gleichzeitig brachte Redner seiner Freude Ausdruck, daß die Reichshandwerkswoche und ihre brillante Durchführung in Niesa einen so nachhaltigen und starken Eindruck hinterlassen hat; der schöne Tag würde dem Handwerk und seiner Werbung aber sein, wenn die Verbraucherstadt auch fernher in rechte praktischer Weise mit Handwerk und Einzelhandel sich verbunden fühle, indem sie in jeder Form die Beistrebungen des Handwerks und damit seine Existenz fördere; das Handwerk hat bewiesen, daß, wenn alle gemeinsam am Aufbau mitheilen, mit höchster Leistung das Beste geschaffen werden kann; die Eigenbedeckung ist aber muß verschwinden; alle stehen gemeinsam im Dienst am ganzen Volkskörper; deshalb heißt es Hand in Hand arbeiten, damit der Handwerksstand ein Stand mit wirklich deutscher Schaffenskraft und deutschem Schaffensgeist bleibe.

Nach dem Gelang der einzigartigen Hymne „Deutschland, du mein Vaterland, von den oben erwähnten, vereinigten Männerköpfen zu Gehör gebracht, sprach Herr Erster Bürgermeister Dr. Schulze zu den Anwesenden. Er führte u. a. das folgende aus: Beim Rückblick auf die Reichshandwerkswoche können wir feststellen, daß sie überall Anklang gefunden hat; in Niesa brachte die Einwohnerschaft naturgemäß dem Festtag des Sonntags das Hauptinteresse entgegen; noch nie hat Niesa einen solchen Reiz von gleicher Pracht und gleichen Ausmaßen erlebt. Wir wollen aber nicht nur Feste feiern, sondern wir wollen vor allem die Arbeit. Und zur Förderung der Arbeit sind der Stadt von der Regierung erst kürzlich wieder 85.000 M. zur Verfügung gestellt worden, die an Private zur Beschaffung von Handwerksarbeitsverträgen vergeben werden können; die besonders günstigen Bindungsbedingungen zu dieser Summe werden die Wirtschaftskraft der letzteren aber noch über ihren Rennwert hinaus vergrößern, so daß für viele der im Rathaus zahlreich eingehenden Besucher zur Sache Aufschluß auf Gewissheit besteht. In seinen weiteren Ausführungen betonte Herr Erster Bürgermeister außerbord, daß im bezug auf die deutsche Schicksalsfrage beim Nationalsozialismus an erster Stelle der Rassenschwund steht; solch ist das Wort des jungen Mathenau, der einmal gesagt hat, unser Schicksal sei die deutsche Wirtschaft; nein, unser Schicksal ist unser Blut. Nun wieder müssen die Juden als Rassenträger entlarvt werden; deshalb gilt ihnen unser Kampf; und dieser Kampf ist ein solcher der Berechtigkeit. Wie in Deutschland wollen es mit dem alten Worte halten: „Gott wählt am längsten!“ Wer einst in Deutschland Freundschaft mit den Juden gehalten hat, ist an dieser Freundschaft selbst ausgerufen; das beweisen die vielen Zusammenbrüche von Wirtschaftsunternehmen aufgrund der Finanzpolitik der Juden. Redner kam dann auf die Bedeutung des 12. November zu

sprechen und erklärte dazu, daß es bei dieser Wahl infolge der Befreiung des Parlamentarismus durch die nationalsozialistische Revolution nur eine Wahl gibt, da ja nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler die früheren sogenannten führenden Männer in allen politischen Gruppen verständig genug waren, um zurückzusieben und ihre Sache aufzugeben; es gibt aber trotzdem an allgemein verantwortlichen Stellen noch Männer, die noch nicht frei sind von liberalistischen Ideen und die noch nicht im neuen Geiste zu arbeiten verkehren; auch diese werden noch restlos hinweggezogen werden von der Welle des neuen deutschen Lebens. Es sind glücklich, so führte Redner weiter aus, daß Adolf Hitler an die Macht gekommen ist, und dieser Zustand in Deutschland wird von Dauer sein. Am 12. November nur gilt es zu beweisen, daß alle hinter dem Volkskanzler stehen;

die Bedeutung des Ganges zur Wahlurne liegt nicht in der Höhe einer Stimme für irgendwelche und irgendwie-

gelegte Wahlen, sondern sie liegt darin, daß wir alle geschlossen zu unserem Führer stehen und diese Solidarität vor allem dem Auslande beweisen. Redner hat abschließend alle Anwesenden, am 12. November zur Wahlurne zu gehen und sich zum Führer zu bekennen.

Kunstmeister entwickelte sich auf der Bühne ein freudliches Bild. Mitglieder der Damen-Schneiderinnen-Zwangsinnung Niesa führten eine poetisch gehaltene Werbung für ihr Handwerk aus, die den Charakter einer Märchenvorführung hatte; Wilhelmännchen hüteten über die Bühne und erfreuten mit ihrem dröhnen Gebabe die Zuschauer. Nach dem Verlauf der Bühnenhandlung, die sehr beifällig aufgenommen wurde, sprach Frau Frauenteil werbende Worte für die genannte Innung. Anschließend führte die Tochter der Frau Tonalehrerin Müller, unter deren Leitung sämtliche Tanzvorführungen auf der Bühne standen, ein Spontantanzlokal vor, das gleichfalls mit viel Beifall belohnt wurde. Den Abschluß dieser tänzerischen Darbietungen bildete ein Reigen, den sechs junge Damen nach einem Walzer von Strauss ausführten. Im zweiten Teil der Vorstellung hatte die SA-Kapelle vor allem gute Marschmusik; die oben bereits erwähnten vereinigten Männerköpfe sangen abermals zwei Volksweisen; dergestalt mangelte es dem Programm nicht an Reichshaltung und Abwechslung. Für alle Vorstellungsteile spendeten die Anwesenden lebhafte Applaus. Zum Schlus des offiziellen Teiles des Belebens führten Mitglieder des Berliner Erzgebirger und Vogtländern den in erzgebirgischer Mundart gehaltenen Bühnenemakler „Die reiche Krautwurst“ auf, der ob seiner scherhaftesten Handlung und der wirklich netten Durchführung seitens der Bühnenspieler Lachsalven und Beifallsstürme bei den Anwesenden auslöste. Gegen 12 Uhr begann schon der Tanz, bei dem sich alt und jung bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags lebhaft unterhielten.

Die Abschlussfeier nahm einen schlichten, aber durchaus würdigen Verlauf. Dem Handwerk aber mag aller Erfolg für die reichhaltigen Werbungen der vergangenen Woche be- schieden sein.

## Die Abschlussfeier in Groba.

Auch zu dem Abschlusstag der Deutschen Handwerkswoche im Stadtteil Groba hatten sich fast alle Handwerker und zahlreiche Gäste in dem feierlich geschmückten Saal des Gasthof Große eingefunden. Umrahmt war die Feier von Konzertvorführungen der Orchestergemeinschaft der Berufsmusiker Niesa unter der sicherem Leitung ihres Leiters Herrn Max Wippler. Die Männergesangsvereine Groba-Merzdorf marzierten unter Herrn Meiners Leitung mit eingeschwungenen Männerköpfen auf.

Besondere Freude bereitete den Anwesenden daß Ersteins des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Schulze, der neben Herrn Junningsbauschwanz-Obermeister Otto Otto, dem Leiter der NSDAP-Herrn Wippinger und noch einigen führenden Herren der NSDAP Niesa, besucht war. Auch in Groba ergriffen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Schulze, Fleißermeister Otto und Kaufmann Wippler das Wort. Ihren Ansprachen lagen die beiden Gedankenlage zugrunde, wie sie von den Rednern im „Stern“ zum Ausdruck gebracht worden sind. Während der Ansprachen hatte eine Abteilung der SA, mit Fahne vor der Bühne Aufstellung genommen, die vor dem Eintreffen des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Schulze in den Saal einmarschiert war.

Zwei Reihen, von einigen Turnerinnen des Turnvereins Groba unter Leitung des Oberturnmeisters des Vereins Herren Albert ausgeführt, wurden beifällig aufgenommen; sie bildeten den Abschluß des offiziellen Teiles.

Der sich hier anschließende Festball hielt die Erlebnisse bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags bei bester Stimmung zusammen.

Götige Paradeschärfe ehem. sächsischer Regimenter, welche der Spielmannszug des Turnvereins Groba (DT) mitwirkte, beendeten das Festkonzert.

Auch die Grobaer Abschlussfeier verlief in durchaus würdiger Weise. Sämtliche Darbietungen ernteten wohl verdienten Beifall.

Ministerium unter Führung seines Vertreters, des Ministers Pg. Dr. Goebels, jetzt untermint, jeder deutsche Volksgruppe bis ins kleinste über dieses außerordentlich wichtige Gebiet aufgeklärt werden müsse. Das Interesse an dem Begriff „Rassenkunde und Rassensiege“ hat leider bis jetzt in unserem Volke ganz gefehlt. Volk und Rasse waren, und befinden sich auch heute noch in äußerster Gefahr. Bejubeltes Augenmerk müssen wir bei dieser Ausklärung unserer Jugend zuwenden, denn sonst ist unsere ganze Arbeit und unser Hosen auf Reinhalzung unserer Rasse vergebens.

Das deutsche Volk befindet sich im Niedergang. Statistische Erhebungen nach ist bereits im Jahre 1935 der Zeitpunkt erreicht, an dem die Zahl der Sterbefälle die der Geburten übersteigen wird. Nur wenn wir jetzt ganz energische Maßnahmen gegen den gewaltigen Geburtenrückgang ergreifen werden, wird ein weiteres Absinken der Einwohnerzahl Deutschlands verhindern können. Die Böller des Altertums sind von der Bühne redlos verschwunden, nur durch die Auslöschung der Rasse von innen. Diese Tatsache muß zum Untergang eines Volkes führen. Außerhalb von Beispielen aus dem Planen- und Tierreich geht es ebenso. So zeigt Bergmann, so recht überzeugend den Begriff Rasse und Art klarzulegen. Es steht untrüglich fest, daß sich die Grundanlagen der Seelen von Gruppe zu Gruppe fortsetzen. Jeder Mensch ist von Natur aus bestimmt, ein Träger seiner Rasse zu sein. Die Rassengesetze sind hart, aber unabänderlich. Die nordische Rasse hat sich bis jetzt am reinsten erhalten. So gut in den unerforschten fernsten Höhern Tibets hat man diese Rasse festgestellt. Während im Jahre 1900 in Deutschland noch circa 2 Millionen Kinder geboren wurden, ist diese Zahl heute bereits auf eine Million herabgezunken. Mit Erstaunen hören wir, daß bei uns 40-50 Prozent aller Eltern kinderlos bleiben. Mit knapp 15 Geburten auf je 1000 Einwohner sind wir heute das sterbende Volk Europas geworden. Welches sind nun die Ursachen dieses enormen Geburtenrückgangs? Wirtschaftliche Sorgen? Zum Teil - ja, aber es ist festgestellt, daß der größte Prozentsatz der kinderlosen Eltern von Wirtschaftssorgen gestellt wird, die bestimmt nicht unter Sorgen wirtschaftlicher Art zu leiden haben. Und gerade diese Tatsache führt uns klar vor Augen, daß der Zeitpunkt in Deutschland kommen muß, wo die Führerlichkeit aussichtslos. Dem Deutschen steht heute noch zum großen Teil das Verantwortungsgefühl stein gegenüber der Familie und dem Staat. Wie ganz anders ist die Bevölkerungspolitik einiger anderer Staaten Europas anzusehen. Nehmen wir z. B. unseren östlichen Nachbar Polen an. Die Sozialistische Partei hat erreicht, daß Polen im Jahre 1970 seine Einwohnerzahl verdoppelt haben wird, d. h. daß Polen zu dieser Zeit ungefähr ein 60-Millionen-Volk geworden ist. Unsere Geschichtsbücher unterstreichen bis heute rein weltlichen und jüdischen Einflüssen. Die Erziehung unserer Schuljugend muss grundlegend geändert werden. Unsere deutschen Jungen und Mädchen müssen wieder wie früher erzogen werden. Den Hauptanteil in der Erziehung unserer Kinder muss jedoch der deutsche Vater und die deutsche Mutter tragen. Ist die Familie gesund und vererben sich die guten Anlagen von Nachkommen zu Nachkommen fort, so darf und um die Zukunft unseres Volkes nicht bangt sein. Das Volk selbst aber muß das größte Interesse haben an der Erhaltung der Reinheit unserer Rasse, deshalb muß es zu Mittelpunkten ergründen werden. Starfer Beifall belohnst die ausführlichen und allgemein verständlichen Ausführungen des Pg. Bergmann. Mit herzlichen Worten wird ihm seitens des Zellenträters noch der Dank zum Ausdruck gebracht und dabei gleichzeitig mit dorfauf hingewiesen, daß wir uns freuen würden, bei passender Gelegenheit wieder einmal einen so interessanten Vortrag hören zu können. Nach der Pause appellierte der Zellenträter nochmals an die Parteigenossen, jederzeit innere Geschlossenheit zu wahren und sich für reizlose und freudige Hingabe für die Idee unseres Führers einzusehen. Pg. Reinhold dichtet, wo immer es auch ist, die Werbung für unsere Parteipresse und für den Reichsbund (Opferfest) fortzuführen. Der Besuch des Zellenträters, 45 Parteigenossen einschließlich, ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Mit einem dreifachen Siegesschlag auf unseren obersten Führer und Volkskanzler schließt der Zellenträter den Abend.

## Jubiläum des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Auf die einjährige Dienstzeit im freiwilligen Arbeitsdienst im Arbeitslager Schloss Tiezenau konnten in den Monaten September-Oktobe abermals vier Dienstwillige zurückkehren, und zwar:

Dienstwilliger Kurt Dörl (Beruf: Schreiner), geboren am 29. 12. 1912 in Strehla, wohnhaft Strehla, Gabelsbergerstraße;

Bormann Horst Heimann (Beruf: Kaufmann), geboren am 6. 1. 1914 in Dresden, wohnhaft Dresden-N., Weinbergstraße 70;

Bormann Hans Laufer (Beruf: Elektro-Installateur), geboren am 14. 1. 1914 in Nürnberg, wohnhaft Mautz Nr. 18c;

Bormann Martin Burek (Beruf: Maurer), geboren am 5. 5. 1915 in Dresden, wohnhaft Niesa, Standortstr. 9.

## 2. Aufruf an Alle!

Mitte September lassen Sie bereits an dieser Stelle, daß alle Unternehmer gebeten werden, sich bei Reinhardstellungen von Arbeitskräften doch bitte an erster Stelle an das Arbeitslager Schloss Tiezenau bei Niesa, Telefon Groß 42, 46, zu wenden. Leider ist dies bis jetzt noch nicht ein einziges Mal geschehen. Oder sind vielleicht in der Zwischenzeit in seinem Betriebe Deutsche eingestellt worden? Wie denken Sie darüber? Es dürfte doch wohl einem jeden klar sein, daß gerade diese Arbeitsfreiwilligen, welche bereits ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst stehen, nach dieser Zeit wirklich einmal Verlangen nach einer richtigen Arbeitsstelle bei dementsprechend angemessenen Verdiensten haben. Ich kann nicht glauben, daß man diese Arbeitsfreiwilligen den anderen Arbeitskräften gegenüber zurücksetzen will, denn diese Arbeitsfreiwilligen, die sich zur Zeit im Arbeitsdienst befinden, können doch, obwohl sie genau so arbeitslos sind wie alle anderen Arbeitskräfte, sich wirklich nicht dementsprechend um Arbeit kümmern, und möchte ich meine Bitte an dieser Stelle nochmals an alle Arbeitgeber richten, zeigt diesen Leuten für ihre jederszeitige und treue Vollstreckung, die sich doch zur Zeit dem Staat in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellen, den richtigen Arbeitsplatz, den sie durch ihr Tun und Handeln ethisch verdient haben. Arbeitgeber, überhört bitte nicht, wie am letzten Mal, meine Bitte, und heißt den Arbeitsfreiwilligen durch Einstellungen in Euren Betrieben.

Heil Hitler!  
Ein Arbeitsfreiwilliger im Namen aller!

## Centliches und Sächsisches.

Niesa, den 28. Oktober 1933.

— Wettervorbericht für den 24. Oktober (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Fortdauer der trocknen Witterung, teils heißer, teils wolfs und wieder etwas kühler, bei lebhaften östlichen Winden.

## Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Rund 1000 Reichsbahnbeamte und Bedienstete sowie Kaufleute der Reichsbahndienststellen Niesa haben die Erklärung abgegeben, daß sie sich mit einem Abzug von 20 Prozent des Bahnentnahmesteuers von ihren Gehalts- oder Lohnbezügen auf die Monate Oktober 1933 bis März 1934 einverstanden erklärten, model der Mindestabzug 1.—R.M. monatlich beträgt. Dieser Abzug ergibt einen monatlichen Beitrag von 1278.—R.M. und steht der Zentralstelle des Winterhilfswerks des deutschen Volkes zu. Der dadurch zum Ausdruck gebrachte Opfergeist unserer Niedersachsen ist außerordentlich lobenswert. Es steht zu hoffen, daß die übrigen Beamten, Lehrer, Angestellte u. Arbeiterkollegen noch auf dem gleichen Wege nachfolgen werden, um ihre Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen zu beweisen und dem Aufrufe unseres Führers Folge zu leisten.

## Quittung über Spenden zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Ortsgruppe Niesa.

Bei der Ortsgruppe Niesa des Winterhilfswerks sind folgende Spenden eingegangen, über deren Empfang hiermit öffentlich mit dem Ausdruck des besten Dankes quittiert wird.

### a) Geldspenden:

Pfarrer Dr. Benz 5.—R.M., J. Dr. 5.—R.M., Deutscher Werkmeisterverband, Ortsgruppe Niesa, 30.—R.M., Dr. phil. Geibel 6.—R.M., Willi Pappert 5.—R.M., Paul Göder 150.—R.M., Sächsischer Hof 455.—R.M., Peterknest 1.—R.M., H. Stimmel 15.—R.M., Herm. Richter 0,50.—R.M., R. N.

10.—R.M., Marie Blümig 1,50.—R.M., Frauenkraft Niesa-Mitte 5,45.—R.M., Josef Langer 1,50.—R.M., Arbeitsamt Niesa, Groß für Birnen 17,50.—R.M., Dachsteinwerk Robert Henkel 80.—R.M., Sophie Müller 3.—R.M., Otto Barth 3.—R.M., C. W. 100.—R.M.  
Außerdem haben sich zu monatlichen Zahlungen für das Winterhilfswerk auf die Monate Oktober bis mit März bereit erklärt: Thomähundshofzärt Robert Langbein monatlich 200.—R.M., Saxonie-Metallsechtfutter-Werke monatlich 100.—R.M.  
b) Sachspenden:  
G. J. Kochmann Waren im Werte von 22.—R.M.

Geldspenden können auf Konto 1900 bei der Stadtbank Niesa überwiesen oder auf die bei sämtlichen Börsenbanken und bei der Stadtloft II ausliegenden Sammelkästen eingeschüttet werden. Meldung über Geldspenden wird an den Gruppenführer Günther, Rathaus, Zimmer Nr. 10 (Herrn 826) erbeten.

## Zellenabend der Zelle 1 in der Ortsgruppe Groba der NSDAP.

am 19. Oktober 1933.

Der Zellenträter, Pg. Reinhold, eröffnet kurz nach 8 Uhr den Zellenabend und begrüßt die erschienenen Parteigenossen und einige Gäste. Besonderen Gruß entbietet er dem Redner des Abends, Herrn Schulleiter Pg. Bergmann. Nach einigen amüsanen Befannmachungen eröffnet der Zellenträter dem Vortragenden das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: Rassenkunde und Rassensiege.

Pg. Bergmann führt u. a. aus, daß durch den gewaltigen Ausklärungsfeldzug, den das Reichspropaganda-

— Daten für den 24. Oktober 1933. Sonnenaufgang 6.41 Uhr. Sonnenuntergang 16.47 Uhr. Mondaufgang 18.28 Uhr. Monduntergang 20.25 Uhr.  
1601: Der Astronom Tycho Brahe in Uppsala gestorben.  
1648: Weltföhrer Freileb zu Münster und Osnabrück: Ende des 30-jährigen Krieges.  
1798: Der Dichter August Graf v. Kotzebue-Gallermund in Utrecht gestorben (gest. 1835).  
1845: Der Soziolog Melchior Neumayer in München gestorben (gest. 1890).  
1892: Der Pädagoge Robert Fuchs in Halle a. S. gestorben (gest. 1815).

## Bom Jahrmarkt.

Gestern morgens wurde der diesjährige Jahrmarkt eröffnet. Der Wettergott zeigte sich diesmal wiederum, wie schon im Frühjahr, von der freundlichen Seite; es hatte natürlich eine ganze Anzahl mehr Freunde des Markttreibens auf die Seine gebracht, als es sonst der Fall gewesen wäre. Es war so manchen Stellen vor allem auf dem Altmarkt zeitweise fast kein Durchkommen. Wege, die man sonst in zwei Minuten geht, konnten gestern nachmittags da unten in Mittwoch frühstens in einer Viertelstunde zurückgelegt werden. Man wurde geschoben, manchmal bald ausgebunden; und doch litten es allen in diesem Gedränge außerlich; denn wo man hinjäh, überall gab's strohe Gefieder; selbst bei den Händlern, die gestern wohl auf ihre Rechnung gekommen sein mögen. Es ist auch bisweilen auf dem Markt alles wieder zu leben und zu haben, was man sich nur wünscht von solchen Volksfesten. Von der Fleischwurst und dem Bratwurstkasten bis zum Beisitzerwagen ist alles da, was praktischer Wert hat; und ebenso ist reichliche Auswahl in Bedürfnissen aller Art vorhanden; das Paradies der Kinder. Im Vergnügungspark kann der Schauspieler auf Bühnen-Kunstwerken berauschen, oder in wilder Natur kreist ihn das Rundrad im Kreise herum; wer Lust hat, sich die Welt von oben zu beleben, der bestiegt das Riesenrad. Diesmal steht der Markt unter einem besonderen Zeichen, dem Würschtenverkauf. Im Frühjahr kauften die Würschandler den Vogel ab. Heute im Herbst sind die Würschtenverkäufer Würschten hier, Würschten da, Würschten an allen Ecken, und aus allen Gegenden. Aus Niedersachsen, Dresden, Großenhain und sonst wo weiß wo noch der sind sie diesmal gekommen, die Würschtenfabrikanten, um in Niels Würschten zu verkaufen. Und die Jahrmarktsläden laufen gestern wie noch nie: Würschten! Ein Haft umgab die betretenden Stände, vor allem die mit den Rostwurstkästen, das ist in eben gerade das Schöne am Markttreiben, daß alles ein bisschen durcheinander geht. Darum kann auch heute nur wieder die Parole sein: Auf zum Jahrmarkt in die Altstadt!

— Bettelzettelfall. Im gestrigen Laubhammerwerk der Mitteldeutsche Schlafwerke A.-G. erlitten während der Nachtsicht in Ausübung ihres Berufes die Elektromonteurin Erna Hartmann aus Nürnberg und Kurt Kade aus Leipzig Verbrannten durch elektrische Einfüsse. Ersterer trug Verletzungen am Arm, an der linken Hand und am Gesicht davon, während letzterer ebenfalls am Gesicht und an den Händen verletzt wurde. Beide fanden Aufnahme im südlichen Krankenhaus.

— Bauernkundgebung. Am Sonnabend, den 28. Oktober 1933, nach 5 Uhr, findet im "Sachsenhof" in Großenhain eine Bauernkundgebung statt, bei welcher der Landeshauptmann Römer sprechen wird. Näheres wird noch durch Inserat bekanntgegeben.

— Im "Capitol" gelangt ab morgen Dienstag der Tonfilm "Roman einer Nacht" zur Aufführung. In der Hauptrolle findet man u. a. Diane Gibb; die Regie führt Carl Boeck. Die Handlung des Filmes hat kriminellen Charakter, in der ein Polizeipräfekt, seine Tochter, ein Schwerverbrecher und ein Kriminalbeamter eine Rolle spielen. Der Film, der von leichtbeweglichen Schlägen durchsetzt ist, wird sicher allgemein ansprechen. Näheres über das neue Filmprogramm im heutigen Anzeigenblatt.

— Großes Frau-Schneidloch in Riesa. Der neue "Fraco"-Schneidloch (Schneidämpfer) ist auf seinem Siegeszug durch Deutschland auch in Riesa angekommen. Mit dem neuen "Fraco" bereitet man ein komplettes Mittagessen, bestehend aus Suppe, Braten, Gemüse und Kompost, in nur etwa 5 bis 10 Minuten. "Fraco" spart etwa 90 Prozent an Brennstoffgeld. Da im "Fraco" nichts überkocht, zerfällt und andrennt, bleibt der Haushalt viel Arbeit, Mühe und Kerner erwartet. Im Rahmen dieser praktischen Vorführung spricht der Vertreter der "Fraco"-Werke über den Werdegang des "Fraco"-Kochers und über das Verhalten der Röhrwerke (Vitamine) beim Kochen im "Fraco". Die Vorführungen finden am Dienstag, dem 24. nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, und Mittwoch, den 26. Oktober, nur nachmittags 4 Uhr im Weltiner Hof statt. Prokoproben sind gratis, und der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

— Jede Dame kann ihre eigene "Zuschnetzerin" sein. Die mit großem Erfolg und Interesse gefundene Vorführung über das neueste Zuschnetzverfahren nach Prof. Frohne werden nunmehr auf vielfältigen Wunsch nochmals wiederholt. Bei dem geringen Unkostenbeitrag sollte keine Dame den Besuch der Vorführungen vermissen. (Röberes siehe Inserat.)

— Sonntagsgrüffahrtkarten zum Reformationsfest. Mit Rücksicht darauf, daß das Reformationsfest in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, wird die Weltmarkttag der im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden aufliegenden Sonntagsgrüffahrtkarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 28. Oktober 12 Uhr bis 1. November 12 Uhr festgelegt. Die Karten gelten nur im Bahnhof an allen Tagen vom Sonnabend, 28. Oktober, 12 Uhr, bis Dienstag, 31. Oktober und zur Rückfahrt an allen Tagen vom Sonnabend, 28. Oktober, 12 Uhr, bis Mittwoch, 1. November, 12 Uhr. Dies gilt auch für die im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden aufliegenden Sonntagsgrüffahrtkarten nach Bahnhöfen außerhalb Sachsen, z. B. Dresden-Berlin, Dresden-Oberleiterbahnhof.

— Eintopfgericht bis Mitternacht. Wie wir von unterrichteter Seite hören, beschäftigt die Zeitung des Winterhilfswerkes für den Tag des "Eintopfgerichtes" eine Neuverregelung. Bereits am 5. November soll das Eintopfgericht in den Gaststätten bis Mitternacht verabredet werden, während bisher noch 6 Uhr nachmittags keine Einschränkungen bestanden. Für die Gaststätten dürfte diese Regelung eine Erleichterung bedeuten, die sich nun für einen Tag im Monat vollkommen auf das Eintopfgericht einstellen können. In diesem Zusammenhang verlautet noch, daß Erwägungen über die Beliebung des Tages des "Eintopfgerichtes" über das Winterhilfswerk hinaus im Gange sind.

— Eine Wiederlebensfeier der 192. Infanterie-Division findet vom 28. bis 30. Oktober in Dresden statt. Sonnabend, den 28. Ott. 19 Uhr, Begrüßungsaufmarsch mit Festkonzert im Windischen Hof, Augustestraße 72. Sonntag 9.30 Uhr Heil- und Gedächtnisgottesdienst mit Kirchenmusik in der Garnisonkirche. Andächtige Kranzniederlegung und Vorbeimarsch am Ehrenmal, 14 Uhr Auszug nach Weißen. Montag 9.30 Uhr Beliebung des Ehrenmalenums. Weitere Auskunft erhält die Geschäftsstelle, Dresden-N. Romantier Straße 64, III.

— Rathaus von einem Personenauto erfasst. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in Chemnitz, Sr. Kreis. Ein Postauto mit Anhänger fuhr aus Strelitz heraus, das sich auf dem Wege nach Neusalza befand, wurde am Fahrerübergang von dem Auto aus dem Jahrmarkt von dem Verkehrsunfall erfasst. Postauto und Postauto wurden fast beschädigt. Das Unglück ist auf starken Nebel zurückzuführen.

— Seit 1911. Anger. Herbstveranstaltung mit Theateraufführung des M.G. "Eintracht". Der vorerstige Sonnabendabend war für den kleinen Männerchor eine "Eintracht" und einen großen Kreis seiner Freunde und Männer von einem wohlbekannten Dorfsteiger aus in Verbindung mit der Mußheldung eines kleinen Militärkommandos erfüllt. Die Veranstaltung wurde im Rohrsaal durchgeführt. Zum Inhalt des Abends war geworden, der Gemeinschaft freien Raum zu geben und damit den Teilnehmern einige veritable Stunden zu bereiten. Neben diesen Zweck stand auch der 1. Vorsitzende des M.G. "Eintracht", Herr B. Hennersdorf, auf seine bekannte humoristische Art und Weise heraldische Worte der Begründung. Ein Mittelpunkt des Abends stand die Mußheldung des dreißigjährigen Lützow-Militärkommandos. Die "Britten-Tante" von etwas folgendem Inhalte und mit nachgehenden Darstellern: Leutnant von Schmettow (Herr Herm. Gründemann) hat eine Tochter Villa (Helmut) und eine auf ihrer Villa in Argentinien lebende reiche Tante (Herr. Else Schröder). Der argentinische Tante ist entsprechend ihrer eingeschränkten Lebenszeit, der Ballon für Werbe, und ihrer Freindheit für einen vom Leutnant von Schmettow zur Erlangung der nötigen Deputationsaufgabe vorgezeichnet worden, er sollte ein weitaus besserer Rennpferd, die Statue Billy, kaufen. Nach prahltem Gehalt der gewünschten Summe will Billys Mutter, Frau Major von Wilmowitz (Herr. Wannemacher-Weder), zur Sicherung der Zukunft ihrer einzigen Tochter sich die Sicherung der argentinischen Tante darüber haben, daß diese Tante ihrem Neffen wieder einmal alles vererbt wird. — Es sprach jeder Beschreibung, wie Schmettows Ritterstab, der Leutnant Rück (Herr. Willy Böttcher), der auch das ganze Theatertisch so wunderbar einstudiert hat, die Tante aus Argentinien spielt, die Freude und sogar den als Vermittler und väterlicher Freund Schmettows fungierenden Major Freiherr von Horn (Herr. B. Joachim) einwidert. Rästlichen Humor erzeugt auch der komische Polizei- und immer "konurrende" Schouvel, Schmettows Büro (Herr. Rudolf Wilhelm). Wie nun in den allgemeinen Widerwart die richtige Tante hereingeplatzt und die dann folgende Verweichung der richtigen Billy mit der angeblichen, in Wirklichkeit überhaupt nicht existierenden gleichnamigen Stute sind direkt überzeugender. Um Schluß kommt aber natürlich das "happily end" und Schmettow endlich zu seiner Stütze. — Mit der Aufführung dieses Stückes hat der Verein einen vollen Erfolg zu verbuchen, und der fortbauernde reiche Weißfahl belohnte die Männer der vorgenannten Spieler wie auch der Spielleitung. — Es geht gut dargebotene Gesangsstücke des M.G. "Eintracht" unter der füheren Führung seines Vierdeutlers Rector Anolis, bei denen besonders der zuletzt gelungene "Chinesenmarsch" ob seiner wundervollen Sprache und Rhythmuswirkungen starker Beifall auslöste, verbalen dem Herbstvergnügen zu einer weiteren wohltuenden Ausgestaltung. Zu Beginn und am Ende der Veranstaltung widmete man sich alrig dem fröhlichen Tanz nach den vorzüglich von Herrn G. Göhler - Beithain-Lüger (Görlitz), Jürgen-Rieger - Riesa (Alavix) und Hennig - Böhme (Wollin) gespielten Weisen.

— Gohlis. Vermieteter Selbstmord. Die Gendarmeriekation Gohlis teilt mit: Am Donnerstag gegen Abend wurden in einem Wohngebäude unweit der Elbe mehrere Bekleidungsstücke aufgefunden, die, soweit ich feststellen ließ, einem gewissen R. aus Dürrweitzschen bei Leutzsch gehören. Es besteht Grund zu der Annahme, daß R. Selbstmord begangen hat. Bei Auffindung einer männlichen Wasserflasche waren dabei, den Gendarmeriepolizisten Gohlis beim Dürrweitzschen zu benachrichtigen.

— Strehla. Gründung eines Reitersturms in Strehla. Wedecks Gründung eines Reitersturms war Freitag abend eine Versammlung nach dem Motto "Zum Schwan" einberufen worden, die guten Besuch aufwies. Der mit der Führung beauftragte Reitersturmführer Körbel-Döbel sprach die Freiheiten und entwölften Jodann in einstündigem Vortrag Werd und Ziel eines Reitersturms. Der Winter 1933/34 werde in allen Teilen unseres Vaterlandes eine Entwicklung der reitportischen Bewegung bringen, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Mit Stolz und Freude lägen Tausende ehemaliger Kavalleristen und Reiter, wie eine sportbegeisterte Reiterjugend sich zum Dienst am Pferde anmeldet, um im braunen und schwarzen Ohrenfeld der SA und SS sich reitportisch auszubilden zu lassen. Für den jungen Landwirt sei es das Gegebene, die in seinem Betrieb vorhandenen Pferde gleichzeitig zu seiner körperlichen Erziehung zu benutzen. Eine sachgemäße reitliche Ausbildung sei keineswegs eine Aufforderung für das Pferd, sondern durch diese werde die Widerstandskraft des Tieres gestärkt, es werde elastischer und somit vielseitiger gebrauchsfähig. Je mehr er sich mit seinem Pferde beschäftige, desto besser verstehe er es, desto lieber werde er es gewinnen und desto länger erhalten. So ist es auch und dem Besitzer. Aus diesem Grunde sollten gerade die Väter der jungen Landwirte die Ausbildung ihrer Söhne wünschen und fördern. — Im Anschluß an den Vortrag erfolgten zahlreiche Aufnahmen, so daß eine Abteilung gebildet werden konnte. An einem der nächsten Sonntage soll die erste Reitstunde gehalten werden und zwar hat die Stadt Strehla denkenswerteste den ehemaligen Sportplatz an der Friedlicher Straße hierzu zur Verfügung gestellt. Die ersten Dienststunden werden durch den Pg. Thierbach-Behlau entsetzt, der auch weitere Anmeldungen entgegennimmt.

— Leutzsch. Glück im Unglück. Freitag nachmittags gegen 5.15 Uhr hat sich auf dem Gemeindeteil Leutzsch-Glanzdorf im unweit des Lindbergs ein Verkehrsunfall zugestochen. Der in Dahlen wohnhafte Pferdehandelsmann Franz Krummühr ums Zelt mit seinem Kraftwagen von Leutzsch nach Dahlen. An der belagten Stelle mußte die Steuerung des Wagens versagt haben, denn das Fahrzeug fuhr plötzlich nach links an einem Baum, sodann weiter nach einem Abhang und blieb dort schließlich in zertrümmertem Zustande stehen. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Fahrer seinerlei Verletzungen davongetragen hat. Der Wagen ist nicht mehr fahrbare und mußte abgeschleppt werden.

— Döbeln. Die Standarte 139 feiert in Döbeln! Fast zwei Jahre war das freundliche Leutnant-Standort der Standarte 139. Mit Liebe hingen die Soldaten an ihrer Standarte. Freude und Freude der Kampfjahre wurde unter herzlicher Teilnahme miterlebt. Es war wohl letzten ein so gutes Einvernehmen zwischen SA und Wehrmacht gegeben, wie gerade zwischen den 139ern und den dortigen Bevölkerung in Stadt und Land. Als dem Wachsturm in Rüthen die Standarte vom Präfekt mit dem Namen Döbeln auf dem Ortskärtchen übergeben wurde, sagte sich die SA, daß der Standort der Standarte bald Döbeln sein würde. Unter dem 20. 10. erfolgte die Taffung der Standarte 139. Die Stadt Leutnant, die kommt aufgebaut, ist nicht mehr fahrbare und mußte abgeschleppt werden.

Unter freudigem Zustand der Standartentruppe III/139, begleitet von der berittenen SA, hem oft und Heimkehrern Leutnant, nahm der Standartenstab von Leutnant Klemisch. Um 10.00 Uhr stand der Standartenführer kurze Worte des Dankes und der Anerkennung für das für die SA geleistete. Die begeisterte Teilnahme von jung und alt und das "Muth i denn zum Städte binaus" des SA und SG. Und die leichten Erinnerungen an Leutnant. In Döbeln stand die SA zum Empfang am Freitag abend am Hauptbahnhof. Oberstabsführer Kummert melbete seinem Standartenführer Unter Wulff marschierte der Sturmabteilung mit der Standarte bis zur neuen Dienststelle in der Rohrwitzer Straße 23. Wieder kurze volkstümliche Worte des Standartenführers, ein breitlächelndes Sieg-Heil auf den oberen Bildern Adolf Hitler, dann Präsidentenmarie und Einheiten der Standarte. Die 139er sind sich bewußt, daß sie die Tradition des ehrenvollen Regiments 139 zu wahren haben. Im Geiste der Gefallenen des SA 139 wollen sie ihrem Volke dienen. Von Stadt und Land aber erhoffen sie die gleiche treue Unabhängigkeit, wie die R. 139 zweitens.

— Wilsdruff. SA-Heimweiße. Der in Wilsdruff stehende 8. SA-Sturm II/46 feierte am 21. und 22. Oktober sein Heim in Wilsdruff, Lößnigstraße 247. Er hat es sich mit seinen Freunden aus einem von der Firma Gebr. Müller in Wilsdruff freundlich zur Verfügung gestellten älteren Lagerbau in monatelanger Arbeit zu einem wenn auch einfachen, aber angemessenen und wohnlichen Heim ausbauen können, unterstützt durch Geldbeiträge verschiedener Firmen. Nach der Beendigung des Baues war noch eine Anzahl von Einheiten erforderlich geworden, zur Vermöhlung des ersten in den letzten Tagen setzten Freunde, im Heim gleichzeitig eine Wärmeküche für die Winterhille einrichteten. Diese Tatkraft machte die Weibe zu einer Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die 139er feierten ihren Heim für einen SA-Sturm in der Kleinstadt, das kann man erst ermessen, wenn man berücksichtigt, daß das Gebiet des Sturms noch 32 umliegende Dörfer umfaßt und fast bis an die Elbe reicht. Die auf dem Lande wohnenden Kameraden haben nur die Möglichkeit, vor und nach dem Dienste hier im Heim aufzuhalten und dort notfalls auch zu übernachten. So ist für den Wilsdruffer Besitzer ein neuer Mittelpunkt nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens entstanden. — Zu dem die Feierlichkeiten einleitenden Kameradschaftsabend am Sonnabendabend batte auch der Trupp Riesa der SA eine Abteilung ein, die mit den Kameraden der SA des dortigen Bezirks und denen der Wilsdruffer nat. so. Verbände einige hohe Stunden verleben konnte. An der Sonnabendveranstaltung nahmen u. a. auch der ehemalige Abteilungsleiter der SA, Polizeipräsident Schlegel-Dresden, SA-Standartenführer Schröder-Dresden und SA-Oberstabsleiter Ritter, Schlesien teil. Der Rieser SA-Trupp ließ durch seinen Kameraden Schneider seine zur Schmückung des Wilsdruffer Heims, das überaus praktisch eingerichtet ist, ein Urteil ab.

— 16. "Hugo"-Werbeversammlung in Stauda. Ihr Sonnabend, den 21. Oktober, abends, hatte die Ortsgruppe Stauda der NS. "Hugo" (Handwerke, Handels- und Gewerbe-Organisation) zu einer Kundgebung und Versammlung eingeladen. Ortsgruppenleiter der NS. "Hugo", Vo. Schneider, begrüßte die Freiwilligen und im besonderen den Redner des Abends: Vo. Helmut Walther, Dresden, von der Gauleitung.

— Vo. Schneider und einen Überblick über das, was für den häuslichen Aufbau präsent ist und wie darauf hin, daß jeder Handel- und Gewerbetreibende die unbekannte Weißheit habe, sich der Beweisung anzuwählen und keine Anmeldung zu vollziehen. Die nächsten Wochen werden ein verstärktes Werben für die "Hugo" in unserem Bezirk zeigen.

— Rummelsburg erarbeitet Vo. Walther von der Gauleitung Dresden das Wort. Sein sympathisches Benehmen zeigte die Wirkung seiner Worte. Nur und deutlich schneidet er ein Bild vom eink. und teut. In den Untergang seiner Rasse setzte er die Niedigung, nicht etwa an glauben, daß nur einem Stande in Deutschland geboten werden könne, wie er auch behauptet. Nein, wenn ich nicht alle mithilfe das große Werk zu vollbringen, wenn ich nicht alle zum Opfern bereit sei, wenn ich nicht alle als Disziplin währet und auch für einen Führer einknecke, dann ist nichts gewonnen. Die Freunde im Innern und im Äußeren lauern und versuchen Freuden zu schlagen, ihnen nun der äußerste Widerstand entgegenzusetzen. Wir dürfen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten, um Arbeit und Brodt für die Millionen Gewerbesäle zu schaffen. Warum ausländischen Weinen laufen und damit die deutschen Bauern an den Abgrund führen? Warum teure amerikanische Weine ein verstärktes Werben für die "Hugo" in unserem Bezirk zeigen.

— Rummelsburg erarbeitet Vo. Walther von der Gauleitung Dresden das Wort. Sein sympathisches Benehmen zeigte die Wirkung seiner Worte. Nur und deutlich schneidet er ein Bild vom eink. und teut. In den Untergang seiner Rasse setzte er die Niedigung, nicht etwa an glauben, daß nur einem Stande in Deutschland geboten werden könne, wie er auch behauptet. Nein, wenn ich nicht alle mithilfe das großen Werks zu vollbringen, wenn ich nicht alle als Disziplin währet und auch für einen Führer einknecke, dann ist nichts gewonnen. Die Freunde im Innern und im Äußeren lauern und versuchen Freuden zu schlagen, ihnen nun der äußerste Widerstand entgegenzusetzen. Wir dürfen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten, um Arbeit und Brodt für die Millionen Gewerbesäle zu schaffen. Warum ausländischen Weinen laufen und damit die deutschen Bauern an den Abgrund führen? Warum teure amerikanische Weine ein verstärktes Werben für die "Hugo" in unserem Bezirk zeigen?

— Vo. Schneider dankte dem Redner in herzlichen Worten und schloß um 11 Uhr die Versammlung. Die eingeleitete Sammlung für den Kampftag für die Winterhille erbrachte Platz 17.58.

## Amtswaltermappell des Kreises Dresden.

— Dresden. Am Sonntag fand im Saal des Sarasanian ein Amtswaltermappell des Kreises Dresden statt, in dem Gauleiterstabsführer Pg. Hartauer über den Kampf um die kommende Volksabstimmung sprach. In packenden Worten legte sodann Kreisleiter Pg. Mangler dar, daß man bei der Volksabstimmung nur unter der Parole "Friede, Gleichberechtigung, Freiheit und Brodt" marschieren werde. Zum Gedenktag langten die anwesenden 2000 Amtswälter das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied.

## Motorradunfall. — Zwei Totessopfer.

— Chemnitz. In den späten Abendstunden des Sonntags fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf der Dresdner Staatsstraße zwischen Chemnitz und Radebeul kurz hinter dem Weihen Weg nach dem Verstoßen eines anderen Motorrades gegen einen Baum. Beide Fahrer, ein Autoschlosser aus Niederwiesa und ein Fleischer aus Chemnitz, wurden vom Rad geschleudert und schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus geschafft wurden.

## Ein Gespräch über den Arbeitsdienst.

Wir waren von der Gruppe 2/164 Plauen nach Meißen vertrieben worden und besuchten uns auf der Fahrt dorthin. Es herrschte eine freudige Stimmung unter uns Kameraden, die jedoch merklich abnahm, je näher wir unserem Bestimmungsort kamen. Bebrückte Gefüchte und die Frage wurde überall laut, was wird uns das neue Lager bringen? Wie wird es uns dort geben? Was wir gehabt hatten, wußten wir, aber was und bewußt, lag noch im Dunkel. Jedenfalls bei dem Gedanken: „Arbeitsdienstlerleben ist das heißt lustig sein...“ lehrte unser Humor bald wieder zurück.

Auf einer kleinen Station hatten wir einen längeren Aufenthalt. Während dieser Zeit knüpfte ein älterer Herr ein Gespräch über den Arbeitsdienst mit mir an. Er fragte mich: „Warum sind Sie und Ihre Kameraden zum Arbeitsdienst gegangen?“ Ich gab ihm darauf zur Antwort: „Wir sind zum Arbeitsdienst gegangen, weil wir als gute Deutsche erkannt hatten, daß das Leben, welches wir bisher führten, kein Leben mehr war. Viele arbeitslose Kameraden mußten das Glück ihrer Eltern und Geschwister in ohnmächtiger Tatenlosigkeit mit ansehen. Sie wollten helfen, waren aber zum Nichtstun verdammt. Bis einige führende Männer den Arbeitsdienst für uns arbeitslose Jugend schufen. Wir meldeten uns zum Arbeitsdienst und erkannten dort bald, daß das Leben für uns wieder einen Zweck hatte. Wir beschlossen weiter nichts, als ein paar gelinde, starke Arme, mit denen wir uns möglich machen wollten und weiterhin auch

wollten. Und alle Arbeitsdienstler bestrebt der Gedanke an den Wiederaufbau unseres geliebten, deutschen Vaterlandes. Wir wollen mitihren aufzubauen, was eine jahrelange marxistische Regierung zerstört hatte, auch wenn es uns manchmal schwierigt. Wir haben im Arbeitsdienst unser Essen und Schlafen, eine geregelte Lebensweise und vor allen Dingen Arbeit. Unsere Führer behandeln uns gut, denn sie leben in uns Kameraden, die mit ihnen dem Elend die Stirn bieten. Leider gibt es jedoch noch eine Sorte von Menschen, die den Sinn und die Worthe, welche unter Führer und Kamerad Adolf Hitler am Tag der Arbeit ausdrücken: „Es wird schon nur noch einen Adel geben, den Adel der Arbeit!“ nicht verstehen oder nicht verleben wollen. Diese Sorte von Menschen betrachten uns als Menschen 4. Klasse. Wenn wir auch mit Tisch und Schlamm arbeiten, so verdienen wir uns auch auf ehrliche Art und Weise unser Brot. Oft kommen Kameraden niedergeschlagen vom Urlaub zurück und auf die Frage warum, erklären sie immer wieder: „Wir werden fast nirgends anerkannt, wir sind für viele einfach Nutz!“ Man muß den Kameraden recht geben, uns Arbeitsdienstlizenzen tut es tatsächlich weh. Wenn man es sich überlegt, daß wir Arbeitsdienstler unser Brot hergeben und mit kämpfen, daß unter deutschem Vaterland wieder groß und stark werde und doch von einem Kreis von Menschen behandelt werden, als ob wir überhaupt nicht da sind.

An diesem Augenblick rufe ich unter Zug ein. Wir mußten einsteigen und ich hatte gerade noch Zeit, dem Herrn ein „Heil Hitler“ auszurufen. Ich sah noch einmal aus dem Fenster und erklärte dem Herrn, wie er mit nachbemühlem Gestalt auf und ab ging. Was mag er wohl gedacht haben?

## Rundfunk-Programm.

Berlin — Stettin — Magdeburg.  
15.20: Säume schreiben ein Hörspiel. — 15.45: Unsere Jugend baut Flugzeugmodelle. — 16.00: Jugendliche Klaviermusik. — 16.15: Kurgeschichte der Woche. — 16.30: Tanz-Tee-Musik. — 17.30: Bauernpredigten aus dem 18. Jahrhundert. — 18.00: Bücherstunde: Bücher, die Filme wurden. — 18.30: Die Fünf-Stunde teilte mit... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Vom Deutschland: Großes Orchesterkonzert. Brahms-Bach-Stunde. — 20.00: Gesang und die Weltwirtschaft. — 20.20: Solfung. — 20.25: Lustiger Spaziergang durch die Liebe. — 21.15: Max Reger. Quintett über Werk 146 für Klarinette und Streichquartett. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Sozialkonzert. — Gegen 23.00: Ueber Bühne und Film.

Königsmusterhausen.

10.10: Schulfunk: Unter der schwarzen Bauernfahne. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Antoine Desne, der Hofmaier Friedrich des Großen. — 15.45: Gustav Breitkopf. Aus „Peter Moers Todt nach Südwest“. — 16.00: Aus Köln: Nachmittagskonzert. — 17.00: Für die Sonntags. — 17.20: Meister des Liebes. — 18.00: Der Reichspfleißer der NSDAP. und Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Dr. Otto Dietrich, liest aus seinem Buche „Mit Hitler an die Macht“. — 18.25: Politische Zeitungsspiele des Drachentöters Dienstes. — 19.00: Stunde der Action. Großes Orchesterkonzert. Brahms-Bach-Stunde. — 20.00: Gesang und die Weltwirtschaft. — 20.20: Kabarett „Die Bremse“. — 21.00: Im Schallplattenladen. — 22.25: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.00—24.00: Serenaden und Unterhalt.

# Capitol Riesa

Heute zum letztenmal: Lucie Engelsch in „Kalle Mamsell“.

### Amtliches

Mit Genehmigung der Amtsbaupräsident Großenbain wird die Bahnhofstraße von der Straße Großenbain-Riesa bis zur Seebrücke wegen Be schotterung vom 24. Oktober 1933 ab bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Ortsteil B (Gotha-Superior) verweilt.

Das unheilige Gefahren des geplante Weges wird nach § 306, 10 des Reichsstrafrechtsgesetzes bestraft.

Glaubt, den 21. Oktober 1933.

Der Bürgermeister.

### Freibank Geerhausen.

Morgen Dienstag nachm. 1/4 Uhr fr. Schweinefleisch.

Zur Anfertigung von Eingabeschildern, statischen Berechnungen, Kostenanschlägen usw. sowie zur Bauberatung und Bauleitung zu mäßigen Preisen empfiehlt sich

Carl Teichert, Baumeister Riesa, Poppitzter Straße 27, III.

**Dr. Holey**  
von der Reise zurück

## Ein Vertreter gesucht!

für Riesa u. Uml. In Frage kommen nur Herren aus guten Kreisen mit breitem Verstand. — Paularkaffee, Zweckverband für Eigenheim, U.G. Generalagentur: Dresden, II. 24, Udermannstr. 15a, Tel. 43504.

Achtung, Haushalten, warum lange kochen!

Dieser

### neue „Fraco“

Modell 1933

Schnellsohner,  
Schnellköpfler  
(Einwecktopf)

Koch das vollständige Menü bekehrend aus:  
Suppe, Braten,  
Gemüse Römpf in n. 10-25 Min.

### Besuch das Schaukochen!

In Riesa, Dienstag, 24. 10., nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, Mittwoch, 25. 10., nur nachmittags 4 Uhr im „Wettiner Hof“ Saal.

Wir kochen zum Beispiel:  
Mittagsfleischbrühe, Rouladen, drei Sorten Gemüse. ca. 15 Min.  
Böckfleisch, Sauerkraut, Eichsenpüree, Kartoffeln. ca. 20 Min.  
Fisch, Milchreis, Bockfisch. ca. 20 Min.  
Gebienste, Braten, Gemüse. ca. 18 Min.  
Schweinebraten, Rötkohl, Suppe ca. 20 Min.  
Fisch Stein, Suppe, Römpf. ca. 18 Min.  
Suppe, Gulash, Maffaroni Römpf. ca. 20 Min.  
Wir koch. i. d. Vorführ. 4-6 kompl. Mittagessen.  
Vortrag: Das menschl. Kochen, was feat die Wissenschaft dazu? Eintr. frei für Haushalte und deren Ehegatten. Römpf. gratis.

Fraco-Werte  
Metzmann  
(Rheinland)

Voraussetzung wird  
in der Vorführung  
bekanntgegeben!

Achtung! Fracotop! Besucherinnen! Die alten Wob. wird. in Sab. gen.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

Bilanz per 31. Dezember 1932

Aktiva	R.-E.	Passiva	R.-E.
Kasse u. Guthaben bei Notenbanken	10 223 334,28	Aktienkapital	15 000 000,-
Schecks, Wechsel u. co. Schatzanw.	44 223 750,13	Reserven	1 500 000,-
Notenguth. bei Banken, Bankfirm.	9 509 326,63	Kreditoren	220 000 793,21
Vorschüsse auf Waren	19 270 732,58	Akzesse	27 460 782,47
Eigene Wertpapiere	15 493 963,58	Aval u. Bürgschaftsverpflichtungen	
Konsortialbeiträge	1 985 449,12	R.-E. 4 442 732,26	
Dauernde Beteiligungen bei Banken	2 171 076,-	Aktiendividende, noch nicht erhob.	18 047,-
Debitoren in laufender Rechnung	151 306 168,36	Anderes:	
Aval- und Bürgschafts-Debitoren	R.-E. 4 442 732,26	Eigene Indossamentserbindlichkeit.	
		a) aus weitergegebenen Bankakz.	
Bankgebühren	13 449 000,-	R.-E. 17 039 000,-	
Sonstige Immobilien	1 790 800,-	b) aussonst. Re-	
Möbeln	1 000,-	diskontierungen	26 469 021,03
		R.-E. 43 508 560,03	
			200 510 022,06

### Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1932

Soll	R.-E.	Haben	R.-E.
Steuern und sonstige Abgaben	1 223 361,84	Zinsen, Wechsel und Devisen	8 454 065,75
Wohlfahrtsamt, Deutsches Nationalheim, Gehalts- und Handlungskosten	1 223 361,84	Provisionen	6 004 203,13
Saldo der Betriebsergebnis	11 223 361,84		
	14 458 370,00		
Abschreibungen auf Bankgebühren	4 000,00	Saldo der Betriebsergebnis	14 458 370,00
Abschreibungen a. sonst. Immobilien	500 000,-	Inanspruchnahme aus Reserves und Kapitalerabsetzung	737 134,94
Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitor u. a.w.	5 737 124,94	Kapitalerabsetzung	9 500 000,-
	10 223 244,94		10 223 134,94

## „Goldene Krone“

Heute Jahrmarkts-Montag Lange Nacht.

### Jede Dame kann ihre eigene Zuschneiderin sein

nach den neuesten patentierten Zuschneiderverfahren (Prof. Frohne). Wir zeigen Ihnen, wie Sie aus Altem Neues, modernen und einfachen Kleidungs- und Wäsche stücke zuschneiden können. Die größte Umwidlung auf dem Gebiete der Hausschneiderin! Glänzend begutachtet in der Fachwelt! Kein Kursus! Kein Unterricht! Keine Berechnungen! Ein einmaliger Beuch einer einzigen Vorführung genügt.

Vorführungen finden statt in Riesa von Dienstag, den 24., bis Freitag, den 27. Oktober, täglich nachmittags 4 und abends 8 Uhr im Vereinszimmer der „Hinterasse“. Unkostenbeitrag: Person 30 Pf.

Keine Zuschneiderin

16-18jähriger  
Pferdeburglehrer  
für 1. 11. ab spät. geford.  
Großlagen Nr. 2  
über Meilen.

Ihre am heutigen Tage vollzogene  
Vermählung geben bekannt

Rudolf und Marga Oehmichen geb. Jentsch

Lorenzkirch 23. Oktober 1933 Gostewitz

„Stadt Hamburg“ • Heute Fortsetzung vom  
Oktoberfest. Lange Nacht.

### Boranzeige.

## Lamms Restaurant — Röderau

Vom Sonnabend, den 28., bis Dienstag, 31. Oktober, in festlich dekorierten Räumen

## Großes „Oktoberfest“

### Vereinsnachrichten

Verein für Gladbeckierung in Riesa. Mitgl. Wiss. Dienstag, 24. Oktober 1933, 20 Uhr Gäßt Stube. DGB. Damentreffen Mittwoch, den 25. 10., 16 Uhr. Sangerfranz. Morn. 1/2 Vorst. Siba. Stadt Bambo.

N



## NSDAP, Ortsgr. Gröba

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 25. Okt. 1933 abends 20 Uhr im Gokfo zum Unter Gröba. Wegen der besonders wichtigen Tagesordnung ist Anwesenheit aller Verteigten unbedingt Pflicht. Kontrollkarten sind mitzubringen.

## NSDAP. — die Ortsgruppen-Leitung.

### Gold. Armbanduhr

v. R. Weida - R. Goethelstr.

verl. Abzug, 1. Tabl. Riesa.

Schuhfrei laufenes

### Mädchen

als Auswartung für vormittags geford. Öff. unt.

E 2922 a. d. Tanzbl. Riesa.

Futterkartoffeln

vert. Holmann, Bartsch. 14

Schellfisch, Rabian

Ritschlik

arüne Oeringe

ff. Rieser Getreißklinge

ff. Rieser Brotten

empfiehlt

Carl Jäger, Gröba.

ff. Schellfisch

Jäger & Sohn, Röderau.



Drei Heller

für den Jäger!

# Der Deutsche Bauerntag in Weimar.

## Friedensscheinacht der deutschen Landbevölkerung.

Die Landeshauptstadt Weimar stand am Sonntag im Zeichen des Deutschen Bauerntags. Den Auftakt bildete die Weihe des Darre-Hauses, des ehemaligen Hauses des Thüringer Landbundes.

Landesbauernführer Beucker begrüßte den Reichsbauernführer Reichsernährungsminister Darre, der bei seiner Unfahrt lebhaft begrüßt und gefeiert wurde.

### Weihetags-Darre-Haus

Landesbaudammler Beiniger nahm die Weihe des Hauses mit der Enthüllung der in Stein gemeißelten Inschrift "Darre-Haus" über dem Haupteingang vor.

Reichsernährungsminister Darre dankte der Landesbauernschaft Thüringens von ganzem Herzen für diese Weihefeier.

Deut Gedanken gab der Minister dem Haus für die Zukunft mit, die nie wieder vergessen werden sollen. Vor allem sollen die Bauern die Zeit des Zwistes, die hinter ihnen liegt, nicht mehr persönlich feststellen. Als zweites: Es sei gerade in diesem Lande geplant worden, daß das Bauernamt eine rein materielle Angelegenheit sei, und es gerade hier in vollendeter Form der rein wirtschaftliche Schutz des Bauern verloren werden. Es sei ausgeschlossen, daß mit rein wirtschaftlichen, rein materiellen Gedankengängen einem Stand jemals geholfen werden könne.

Und noch ein drittes haben wir zu erkennen: Nicht nur die materielle Gemeinschaft ist hier zum Verlagen verurteilt worden, sondern hier hat sich auch in der Vollendung bewiesen, daß es unmöglich ist, zu glauben, daß ein einzelner Stand gegen die anderen Stände im deutschen Volk kämpfen könnte. Gerade hier aus diesem Hause soll hinsichtlich der Gedanke der Volksgemeinschaft nie wieder herausgehen. Der Bauer soll sich hier immer deinen bewußt sein, daß in dem Maß, wie ihn sein Volk schützt und anerkennt, er eine Verpflichtung übernimmt, Dienst am Volk zu leisten, und daher möge das Bedürfnis des Mannes, der in einer gigantischen Arbeit die Standesunterschiede überbrückt und das Volk wieder zu einem Bewußtsein seines Volksstums führt, das Gedächtnis Adolf Hitlers lebendig erhalten bleiben, wie es heute lebendig unter uns steht.

### Die Thüringer Bauernverbgebung

Dann folgte die große Kundgebung in der feierlich geschmückten Weimarer Halle, zu der sich Tausende von Bauern aus ganz Thüringen, vor allem Kreisbauernführer, Ortsgruppenfachberater und Ortsbauernführer eingefunden hatten. Reichsminister Darre, Staatsrat Weinberg und Reichsstatthalter Sauckel sowie die Mitglieder der Thüringischen Staatsregierung wurden von der Versammlung stürmisch begrüßt.

### Reichsminister Darre

ergriff nun das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Einfühlend betonte er, daß jedem Landmann beim Eintreffen der Nachricht des Austrittes Deutschlands aus dem Völkerbund auf der Stelle klar gewesen sei, daß ein ganz eindeutigender Wendepunkt der deutschen Geschichte angebrochen sei.

Die Frage des Bauerniums sei eine antikapitalistische, eine soziale. Nicht Wirtschaftsgewinn, nicht Rentabilität des Betriebes, nicht ein Bonifizieren, sondern Erhaltung und Pflege der Scholle im Hinblick auf die Erhaltung des Geschlechts sei der Leitfaden alter Bauernarbeit. Der Bauer sei blumdhig der Garant des deutschen Volkes und seiner Sippe und Kultur, die älter sei als legendene Stadt in Deutschland. Deutsches Bauernamt sei von Urcielen an immer der Gegenpol zu jüdischem Romabendum gewesen, welches in der Weltgeschichte noch niemals Werte zu erzielen und zu gestalten wußte.

Der Reichsbauernführer schilderte dann den Kampf des deutschen Bauerniums, das immer gegen jüdische Händler und Adelsatenrecht gewesen sei. Der Staat von 1918 habe das Gesetz der internationalen jüdischen Hochfinanz gehabt und für den deutschen Bauern einen Kampf um Leben und Tod bedeutet. Die Rentabilität sei die Ausdrucksform des öffentlichen Lebens gewesen, ein Schwammwort, unter dem man sich alles und nichts vorstellen können. Die Rentabilität sei für den Bauern nicht die gerechte Entlohnung des Bauern im Hinblick auf die Bodenständigkeit zu verwirren. Wenn ein Bauernrecht nicht besteht und die Scholle zur Handelsware herabgewürdigt werde, dann könne auch der fleißigste Bauer schuldblos von seiner Scholle vertrieben werden.

Das vergangene System sei der Feind des Bauern gewesen und habe im Bauern seinen gräßlichsten Feind erkannt.

Der Nationalsozialismus habe dieses System hinweggefegt und die deutsche Landesförderung im leichten Augenblick getötet, indem er auf altes deutsches Bauernrecht zurückgriff.

Das deutsche Landvolk wisse heute, daß es mit seinem Führer Adolf Hitler steht und fällt. Überall woge man mit froher Hoffnung in die Zukunft zu schauen. Gerade aus diesem Grunde sei der Sinn der deutschen Landesförderung auf Frieden zur Sicherung ihrer Arbeit gestellt. Niemals gebe es eine größere Friedensscheinacht als die der deutschen Landesförderung. Adolf Hitler sei ihr der einzige Garant dafür, das deutsche Bauernamt vom jüdischen Handelsmarkt der Börse zu befreien. Dieser sei sein Standpunkt so auf Gedehn und Dberdeh mit der Person Adolf Hitlers verbunden, wie gerade der Reichsnährstand.

Das Bekenntnis der deutschen Bauern zum Frieden sei ebenso ehrlich gemeint, wie ihm seine schicksalsmäßige Verbundenheit mit der Person seines Bannköniglers heute bewußt sei.

### Reichsobmann Reinberg

erklärte, die Rede des Führers vom 14. Oktober hoffe immer noch im deutschen Volke wider. Hitler habe das deutsche Volk selbst zur Entscheidung aufgerufen, durch eine Volksabstimmung der Welt zu bestätigen, daß der Willen Adolf Hitlers der Willen des deutschen Volkes sei.

Es genüge am heutigen Tage, an dem sich der Deutscherstag deutscher Jugend in der Schlucht von Langenau zum neunzehnten Mal zähle, diese Erinnerung noch zu rufen, um begreiflich zu machen, daß einem Volk, das für seine Freiheit solche Opfer bringen mußte, nichts fernst liege als leichtsinnige Kriegsabenteuer.

Das deutsche Volk begeisteerte sich nicht an wilden Kriegsphantasien, sein Kampfeswillen gebe nur einem Ziel, der Befreiung des deutschen Volkes an Haupt und Gliedern, für die Adolf Hitler die einzige Gewähr sei. Gegenüber den französischen Bestrebungen, die deutsche Wehrlosigkeit zu verwirren, könne es nur ein Stein geben, das zu letzter Konsequenz entschlossen sei, und für das die deutschen Bauern dem Führer danken.

Wir wollen mit unseren Nachbarn in ehrlichem Frieden leben, aber unser Land wollen wir einrichten, wie wir müssen, wenn wir nicht knechtet werden wollen.

Die nationalsozialistische bäuerliche Gelehrtengabe bediente die Mobilisierung aller Kräfte des Bauerniums im Dienste des neuen Staates. Das Bauernamt sei bereit, als letzte große Kampfreserve des deutschen Volkes in vorderster Front zu stehen.

Wenn im Ausland seine Worte von Verständigung ebenso ehrlich seien, wie sie dem deutschen Volke ernst sind, so prüfe es einmal das bäuerliche Gelehrtengewerk des Nationalsozialismus. Dieses werde getragen von dem jungen Witten, so gut wie möglich auf den engen deutschen Raum einzurichten. Damit befunde die nationalsozialistische Regierung, daß sie ehrlich gewillt sei, mit ihren Nachbarn zu Frieden zu leben.

Nach Worten des Reichsstatthalters Sauckel wies Reichsernährungsminister Darre auf den großen Erfolg des Bauernkongresses hin. Den Behauptungen des Judentums, daß das deutsche Volk nicht friedliebend sei, hielt er entgegen, daß sein Stand besser als der Bauernstand wisse, wie viel Arbeit in den letzten Jahren verwüstet worden sei, und daß eine unendliche Zeit des Friedens notwendig sein werde, um all die Schäden an Haus und Hof wieder zu beheilen. Deshalb erklärte das Bauernamt, daß seine Zukunft funktionsfähig werde, wenn es wieder unter die Herrschaft der Börse geriete, und daß der einzige Garant für die Zukunft seiner Scholle der Mann sei, der als unbekannter Einzelner gegen die Kraft des Kapitalismus aufzutreten wolle, Adolf Hitler.

eindrucksvolle Gedenkstunde für die Gefallenen statt. Auf dem Marktplatz erfolgte der Vorbermarathon Rutschmarsch der zehntausend Radfahrer vor dem Reichsstatthalter Mütschmann zur Schlusskundgebung auf dem Sportplatz an der Weststraße. Hier wurde dem Reichsstatthalter der Ehrenbürgerbrief der Stadt Birna durch Oberbürgermeister Pg. Scheuer überreicht. Der Reichsstatthalter dankte für die Ehrengabe mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die große Bedeutung des bevorstehenden Wahlstamps am 12. November hinwies, und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler aus, womit die Kundgebung und damit der Kreislauf ihr Ende fanden.

### Ein Rutschmarsch in Dresden

Die Kreisleitung der NSDAP in Dresden hat mit dem Bau eines großen Zeltes für Massenkundgebungen begonnen. Bislang steht fest, daß Reichsminister Dr. Goebbels am 27. Oktober hier als Redner sprechen wird. Ferner soll am 5. November dort die Dresdner Kreisversammlung stattfinden. Der Bau des Zeltes, das für 30.000 Personen berechnet ist und das seinen Platz zwischen der Johann-Georg-Allee und der Lennéstraße erhalten soll, wird am 26. Oktober besetzt sein.

### Daladier gefährdet

Unruhe gegen die neuen Finanzgesetze.

Paris, 23. Oktober.

Heute nachmittag beginnt vor dem Plenum der Kammer die Diskussion über die französischen Finanzanierungsgesetze der Regierung Daladier. Die Böge für das Kabinett ist keineswegs gesichert. Daladier hat sich selber wiederholt als den Ministerpräsidenten bezeichnet, der nicht die Inflation machen wird. Er hat erst gestern noch vor seinen Parteifreunden auf die Spekulationsgefahr hingewiesen und darauf, daß ein Goldabzug aus der Bank von Frankreich festzustellen sei.

Aber die Intrigen des Parlamentarismus dauern an. Der rechte Flügel der Mehrheit der Regierung Daladier, die radikale Linke, hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, gegen die Finanzgesetze Daladiers zu stimmen und zwar aus dem Wunsch heraus, daß möglichst bald eine von den Sozialisten bestreite Konservierung regiert werden.

Auf dem linken Flügel kann Daladier die Unterstützung der Stimmen der Sozialisten mit seinem gegenwärtigen Entwurf nicht erwarten. Die Sozialisten, von den Beamtenwerken beeinflußt, wollen keine Kürzung der Gehälter, sondern nur eine gestaffelte Kriechsteuer der oberen Beamten ohne Belastung der kleinen Gehälter. Nun ist aber die Haltung der Sozialisten auch wiederum nicht einheitlich. Denn die sogenannten Reu-Sozialisten würden Daladier die Treue halten. Aber ihre Stimmen dürften nicht genügen, um die Stellung des Kabinetts Daladier unantastbar zu machen. Die radikale Kammerfraktion hat, durch den Bericht Daladiers über die Finanzlage beeindruckt, in einer Entschließung beschlossen, einheitlich für die Regierung und für die Finanzgesetze zu stimmen.

Auf dem Marktplatz der festlich geschmückten 700jährigen Stadt Birna fand im Rahmen der NS-Kreistagung die Laufe von zwei neuen Segelflugzeugen und die Weihe der neuen Ortsgruppenfahnen statt. Bühner Altmühl-Kleinjochbach weihete die Fahnen. Der Führer der Fliegergruppe Birna, Pg. Dr. Erich Schünke, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gedanke der Fliegerei das deutsche Volk weiter erfüllen und zu echter Kameradschaft erziehen möge. Kreisleiter Pg. Steiner hielt eine kurze Ansprache, wonach Komtesse Maria von Nagy die beiden Segelflugzeuge auf den Namen "Hermann Göring" und "Günther Gründhoff" taufte.

Auf dem großen Amtsgerichtskongress auf den Elbwiesen rechnete Pg. Studentenkowitsch vernichtet mit dem Spieherkunst, daß nun endlich aufgeräumt werden müsse, um am 12. November den Führer auch durch seine Stimme im außenpolitischen Kampf um Deutschlands Ehre zu stärken. Der stellvertretende Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Schmeer, rüttete an die Amtsgerichte die Mahnung, sich nicht in der Sonne des Erfolges auszuruhen, sondern weiter zu kämpfen um die legitime deutsche Seele.

Auf der Schützenwiese in Cospudendorf fand anschließend eine

Tolender Beifall unterbrach wiederholt die Ausführungen des Reichsstatthalters. Zum Schluß versicherte Kreisleiter Hartwig, daß die Wahlkampfzeit ganz im Sinne des Führers geführt werde. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das deutsche Volk und den Reichsstatthalter klängt die Kundgebung aus. — Am Sonnabendabend fanden Einzeltagungen für Propaganda, Presse, Film- und Funkwesen der NSBO, der NS-Volkswohlfahrt und der Amtsgericht der NS-Hago statt. Mit einer Kundgebung der Alten Garde am Abend endete die Kreisversammlung.

## Der Austritt vollzogen

Veröffentlichung der Note im Völkerbundessekretariat.

Zu Durchführung der Entscheidung der Reichsregierung hat nunmehr der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krauel, dem Generalsekretär des Völkerbundes die Note übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund angemeldet wird. Der Austritt gilt auch für die Internationale Arbeitsorganisation.

Gleichzeitig hat der deutsche Untergeneralsekretär, Staatssekretär i. D. Dr. Trendelenburg, bestehender Leitung seines Rücktritt erklärt.

Obwohl der Schrift des deutschen Vertreters in Genf beim Generalsekretär des Völkerbundes nur noch die formelle Bestätigung einer bereits bekannten Tatsache, hat er in den Genfer internationalen Kreisen starken Eindruck gemacht. Mit großem Interesse wurde die Tatsache vermerkt, daß nun Deutschland auch aus der Internationalen Arbeitsorganisation ausscheidet. Bei der am heutigen Montag beginnenden Herbsttagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes wird Deutschland also nicht mehr vertreten sein.

Auch diejenigen deutschen Beamten, die eine lediglich technische Funktion haben und deren Arbeit unabhängig von der Zugehörigkeit Deutschlands zur Genfer Institution erfolgte, haben schon den Wunsch geäußert, gleichfalls zu dem vertraglich nächstmöglichen Termin ihre Tätigkeit in Genf einzustellen.

## Antwort des Völkerbundes

Genf, 23. Oktober.

Die Antwort des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol auf die im Völkerbundessekretariat überreichte Note des deutschen Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath lautet:

„Ich habe die Ehre, den Eingang des Briefes zu bestätigen, den Sie an mich am 19. Oktober im Namen der Deutschen Regierung gerichtet haben und aus dem hervorgeht, daß Deutschland die Vorankündigung des Austritts aus dem Völkerbund gibt, der im Artikel 3 des Paktes vorgesehen ist, der folgendem Wort lautet: „Jedes Bundesmitglied kann nach zweijähriger Kündigung aus dem Bund austreten, vorausgeahnt, daß es zu dieser Zeit alle seine internationales Verpflichtungen, einschließlich derjenigen aus der gegenwärtigen Söhne erfüllt hat.“

Ich werde nicht verschließen, den Mitgliedern des Völkerbundes unverzüglich den bezüglichen Brief sowie die vorliegende Antwort mitzuteilen.

Genehmigen Sie also...“

Der Generalsekretär  
gez. i. A. Avenol

## Neues Schandurteil in Österreich

Klagenfurt, 23. Oktober.

Die Polizei hat den verhafteten Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen zu einer Arreststrafe in der Dauer von sechs Wochen „wegen verbreiter politischer Belästigung“ verurteilt. Über die Gattin des Prinzen, Margot, wurde der Zwangsaufenthalt verhängt. Sie darf auf unbestimmte Zeit ihrem Wohnsitz, das Schloss Pöhlstein, nicht verlassen. Sie wird ständig von Kriminalbeamten überwacht.

## Politisches Attentat in Lemberg

Lemberg, 23. Oktober.

Gegen Beamte des sowjetischen Konsulats wurde ein Anschlag verübt. Ein Ukrainer tötete einen der Beamten durch Revolverschüsse und verwundete einen zweiten schwer. Der Mörder ist Mitglied der ukrainischen Terroristenorganisation.

## Handwerker-Festzug in Berlin

100 000 Festteilnehmer.

Berlin, 23. Oktober.

Wie die Werbewoche des Berliner Handwerks mit der Kundgebung am vergangenen Sonntag im Stadion wuchtig begonnen hatte, so wurde sie mit einem Riesenfestzug glanzvoll beendet.

Beginnend von prächtigem Weiler marschierten in sieben gewaltigen Zugten mit 62 Handwerkergruppen die 100 000 Festteilnehmer mit Maßstäben, Bannern, Fahnen, Wimpeln und ihren traditionellen handwerklichen von den Sammelplätzen aus nach der Charlottenburger Chaussee, wo sie sich einordneten, um dann gemeinsam weiter durch die Straßen der Reichshauptstadt zu ziehen, die ein feierliches Gewand angelegt hatten. Volksgenossen hielten in ungeheuren Massen die Bürgersteige der Umzugsstraßen besetzt.

An dem bunten und fesselnden Festzug nahmen etwa 400 prächtig geschmückte Wagen teil. Die Gesamtlänge des Zuges betrug 12 Kilometer. Sein Vorübermarsch dauerte etwa vier Stunden.

## Ständiger Landtagsausschuss in Preußen aufgehoben.

Berlin, 23. Oktober.

Durch die zugleich mit der Auflösung des Reichstages erfolgte Auflösung der Landstage hat die Reichsregierung dem Willen Ausdruck gegeben, bis zu einer anderweitigen Regelung Einrichtungen des Landtages nicht in Erziehung treten zu lassen. Das preußische Staatsministerium hat daher, wie der Amstliche Preußische Pressechef mitteilt, ein Geheft erlassen, wonach die Errichtung des ständigen Ausschusses des preußischen Landtages aufgehoben wird.

Herner hat das preußische Staatsministerium ein Geheft über das Treibfahrtrecht und den Vorfall der „Aufwandsentschädigung“ der Mitglieder des preußischen Landtages beschlossen. Danach endet das Treibfahrtrecht der dem Landtag während seiner fünften Wahlperiode angehörenden Mitglieder mit dem Ablauf des achten Tages nach der Neuwahl des Reichstages. Die Aufwandsentschädigung wird bis zum Tage der Neuwahl des Reichstages gezahlt. Der Präsident des Landtages widelt die Gehefte des Landtages ab. Bis zur Beendigung der Abwicklung bleibt keine Beschlusserstellung unberührt.

## Die Anerbenbehörden.

### 1. Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz.

Der Reichsjustizminister und der Reichsnährungsminister haben gemeinsam die erste Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz erlassen. Sie bringt zunächst ergänzende Vorschriften für die Errichtung der Anerbenbehörden.

Die örtlichen Bevölkerer führen bei den Anerben-Behörden die Umschreibung „Anerben-Richter“, bei den Erbhofgerichten die Umschreibung „Erbhof-Richter“ und bei dem Reichserbhof-Gericht die Umschreibung „Reichserhof-Richter“. Der Landesbauernführer reicht durch die Hand des Vorstandes des Anerben-Behördenes dem Oberlandesgerichtspräsidenten für den Bezirk eines jeden Anerbengerichts eine Vorschlagsliste für Anerben-Richter und Stellvertreter ein. Es sind nur Bauern vorzuschlagen, die mit einem Erbhof im Bezirk des Anerbengerichts angelebt sind. Der Oberlandesgerichtspräsident ernennt die Anerben-Richter auf die Dauer von drei Jahren, erstmals bis zum 31. Dezember 1936. Die Erbhof-Richter werden von den Landesjustizverwaltungen auf Vorschlag des Reichsbauernführers ernannt.

Das Reichserbhofgericht wird beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gebildet. Sein Präsident ist der Reichsnährungsminister. Auf seinen Vorschlag ernennt der Reichspräsident einen Vizepräsidenten. Das Reichserbhofgericht entscheidet in der Belebung des Präsidenten, zweier Beamten und zweier Reichserbhofrichter. Der Vizepräsident und die Beamten müssen die Befähigung zum Richteramt haben. Die Reichserbhofrichter werden auf Vorschlag des Reichsbauernführers vom Reichsnährungsminister auf drei Jahre ernannt.

Die Verhandlung vor den Anerben-Behörden ist nicht öffentlich. Doch ist dem Kreis-, Landes- oder Reichsbauernführer oder seinem Beauftragten die Unwesenheit gestattet. Herner kann der Vorstande solchen Personen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, die Unwesenheit ge-

statten. Alle Beteiligten sind aber zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

Grundsätzlich gelten für das Verfahren dieselben Vorschriften wie in der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Die Anberaumung einer mündlichen Verhandlung steht im Ermessen des Gerichts. Als Beistände oder Bevollmächtigte sind nur Amt im Sinne des Beamten gesetz, auch Rechtsanwälte, aber nicht gewerbsmäßige Rechtsvertreter zugelassen. In geeigneten Fällen soll der Vertrag einer gültigen Einigung gemacht werden. Die Schlussentscheidung des Gerichts erfolgt durch begründeten Beschuß. Gerichtssachen gibt es übrigens für die Anerbenbehörden nicht.

Die Malediction des Erbhof-Richter.

In der Erbhof-Rolle sind die zum Erbhof gehörigen Grundstücke mit Angabe der Wirtschaftsart, der Erbhof und des Grundbuchblattes, auch diejenigen Grundstücke anzugeben, welche der Bauer nach der Eintragung des Hofs zum Hof hinzuwirkt. Die Eintrag in die Erbhof-Rolle ist jedem getatzt, der ein berechtigtes Interesse darlegt. Der Erbhofvermerk wird auch in der Rücksicht des Grundbuchs eingetragen und lautet: „Erbhof. Eingetragen in der Erbhof-Rolle vom ... Blatt ...“

Die Durchführungsbestimmungen geben dann noch genau die Termine an, zu denen die unteren Verwaltungsbehörden und die Anerbengerichte die Erbhofrollen vorzubereiten und anzulegen haben. Ein Auszug aus dem gerichtlichen Verzeichnis ist dem Eigentümer zuzustellen, das Verzeichnis selbst ist an der Gerichtsstätte auszuhängen und dem Gemeindevertreter auszugeben, es ist auch dem Kreisbauernführer mitzutellen. Über den Einspruch gegen die Richtigkeit der Erbhof-Rolle entscheidet das Anerbengericht. Im Verfahren vor den Anerbenbehörden werden Gebühren nach dem Wert des Gegenstandes erhoben.

## Ein Erfolg der Arbeitsschlacht.

### Arbeitslosigkeit sinkt weiter.

vda. Berlin. Am 15. Oktober wurden bei den Arbeitsämtern rund 885 000 Arbeitslose gezählt. Damit ist der Stand vom Ende des Vorjahrs im wesentlichen gehalten. Während im Vorjahr in der entsprechenden Berichtsperiode rd. 48 000 Arbeitslose im Zugang gekommen sind, ist es in diesem Jahr gelungen, die fast unmöglichen Zugänge bis auf einen geringen Rest von 1700 auszugleichen.

Steht man aber noch die Statistik der Krautensalze über die Zahl der Beschäftigten hinzu, so ergibt sich, daß der September eine weitere Annahme der Beschäftigten um 206 256 gegen knapp 80 000 im Vorjahr brachte. 18 922 000 Männer und Frauen werden am Ende dieses Monats als Schaffende ausgewiesen gegen 11 487 000 zur Zeit des JahresEndes Ende Januar 1935. Bei einer Gesamtzahlnahme um 2 435 000 im ersten Abschnitt der Arbeitsschlacht ist die Beschäftigtenzahl um über ½ Million stärker gestiegen, als die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen gefallen ist. Der Erfolg kommt daher noch deutlicher in den Ergebnissen dieser Statistik zum Ausdruck; zeigt sie doch, daß es gelungen ist, auch aus dem Kreis der unsichtbaren Arbeitslosigkeit zahlreichen, bei den Arbeitsämtern nicht gemeldeten Volksgenossen Erwerb durch Arbeit zu geben.

Seit der bisher erreichten Unterschreitung der vier Millionen-Grenze dürfte der erste Abschnitt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit im wesentlichen abgeschlossen sein. Ab jetzt Millionen Arbeitslose am Beginn der Arbeitsschlacht im Februar 1935 stehen rd. 885 Millionen am 15. Oktober bei den Arbeitsämtern gegenüber. Kommt Ende Februar noch 96,2 eingesetzte Arbeitslose auf 1000 Einwohner, so Mitte Oktober nur noch 61,7. Die zahlenmäßig stärksten Erfolge haben naturgemäß die landwirtschaftlichen Beiträge. Erheblich und bei der Schwere der Aufgabe besonders gewichtig sind aber die Erfolge in den eng bewohnten, durch die industrielle Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen Gebieten.

Wenn auch die Reichsbahn für Arbeitsvermittlung noch keine Prophesien auffüllt, so kann man doch aus der Tatsache, daß bisher das Monatsende stets ein härteres Sinken der Arbeitslosenziffer brachte als der Monat anfang, wohl mit Recht schließen, daß der tiefste Stand der Arbeitslosigkeit vor dem Winter nach Mitte Oktober noch nicht erreicht ist; wie haben vielmehr Anlaß zu der Hoffnung, daß die Erwerbslosen-Ziffer Ende Oktober eine erneute Abnahme erfahren haben wird.

### Rundgebungen der NSB9. und der Deutschen Arbeitsfront.

Im Rahmen des Werbefeldzuges der Deutschen Arbeitsfront und des Wahlkampfes zu der bevorstehenden Reichstagswahl wird die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, folgende Rundgebungen durchführen: am 24. Oktober in Pirna, am 25. Oktober in Dippoldiswalde, am 26. Oktober in Bautzen, am 27. Oktober in Bautzen, am 28. Oktober in Kamenz, am 30. Oktober in Dresden, am 1. November in Glauchau, am 2. November in Mittweida, am 3. November in Freiberg, am 4. November in Chemnitz, am 6. November in Zwickau, am 7. November in Osbornhau, am 8. November in Annaberg, am 10. November in Wehlen und am 11. November in Döbeln. In sämtlichen Rundgebungen spricht der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Stiehle r-Chemnitz. Außerdem werden an den genannten Tagen in den betreffenden Kreisen Bekanntigungen größerer Betriebe vorgenommen. Die Deutsche Arbeitsfront stellt sich damit durch die Anordnung ihres Führers, Dr. Ley, in den Dienst des Wahlkampfes, dem vom heutigen Tage an bis zum 12. November jeder Gedanke, jede freie Minute und jeder Wennig aller in der Deutschen Arbeitsfront organisierten deutschen Volksgenossen zu dienen hat.

### Jahrentweihe der sächsischen Marinestürme.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Chemnitz und auf dem Gelände des Talgutes Lauenhain das erste Jahmentreffen der Marinestürme Sachsen statt. Nach einem feierlichen Gottesdienst war das Hauptereignis die Weihe der Fahnen und die Laufe der Masten. Es wurden zwei Fahnen geweiht und je eine dem Marinesturm Leipzig und Zwickau übergeben. Hieran schloß sich die Laufe der drei Segelschiffen, von denen der Belanmast den Namen „Gneisenau“ erhielt zum Andenken an das Schiffsschiff gleichen Namens, das vor Malta im Sturm unterging, und zur Erinnerung an den heldenhaften Kampf und Untergang des Kreuzers „Gneisenau“, der vor den Falklandinseln einer feindlichen Übermacht erlag. Der Hauptmast erhielt den Namen „Nixe“. Er soll den Geist des alten Schulschiffes „Nixe“ lebendig erhalten, ebenso die Wimpel und Flaggen, die alle normal auf der alten „Nixe“ Dienst taten. Der Vormast endlich trägt den Namen „Gorch Fock“ zum Andenken an den Dichter der Seefahrt und Verheißer des deutschen Marine, Gorch Fock. Der Reichsführer Eduard Altendorf hob in seiner Laufrede besonders hervor, daß Gorch Fock die Erfüllung seines Lebens in der Slagerrat-Schlacht beim Untergang seines Schiffes „Wiesbaden“ gefunden habe; er sei allen Seefahrern ein leuchtend Beispiel von Pflichtbewußtsein und Pflichtfüllung. An die Laufe der Masten schlossen sich Freilübungen, Bootslübungen usw. an. Den Abschluß bildeten Sportkämpfe.

### Der 75. Geburtstag der Kaiserin.

#### Wallfahrt zum Antiken Tempel.

Gedenktag in der Potsdamer Garnisonkirche.

W Berlin. Unzählige der 75. Wiederkehr des Geburts- jahrs der verehrten Kaiserin Auguste Victoria wallfahrteten laufende zum Antiken Tempel im Park von Sanssouci. Abordnungen vieler Vereine und Verbände legten an der Gründ der Verstorbenen Kränze nieder. Am frühen Vormittag erschienen der Kronprinz und seine Söhne mit dem Krone des Kaiser, dann isolaten Prinz Oskar-Friedrich, Prinz Oskar mit Familie, Prinz August-Wilhelm und Prinzessin Elisabeth, um in stiller Andacht am Sarkophag der Entschlafenen zu verweilen. Auch die zweite Gemahlin des Kaisers, die Generalverwaltung des Preußischen Königsbaues, die Stadt Potsdam, der Stahlheim, Gräfin Küller, der Rößlauberbund und die Deutsche Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft haben Kränze gebracht.

Aus Anlaß des Geburtstages fand in der Potsdamer Garnisonkirche eine Gedenkfeier statt, bei der Doktorprediger Richter-Kleinholt die Gedenkpredigt hielt.

### Freuegeton der Eisenbahner

5000 Beamte und Arbeiter der Reichsbahndirektion Dresden füllten den Zirkus Sarrafani, um, wie Kreisfachsleiter Stöhr in kurzen Begrüßungsworten ausführte, ein Beileidnis zur Regierung Adolf Hitler abzulegen. Nach der Unsprache des Beauftragten des Führerstabes der NSDAP bei der Reichsbahndirektion Dresden, Bg. Bechtel, gab der ständige Vertreter des Generalsdirektors der Deutschen Reichsbahn, Standartenführer Kleinmann, seiner Freude Ausdruck, daß er zum erstenmal vor sächsischen Eisenbahnhörnern sprechen könne. Er werde das Programm Adolf Hitlers mit fanatischem Elfer durchführen helfen. Die Reichsbahn habe für das Jahr 1933 zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung 1,15 Milliarden RM zur Verfügung gestellt. Es sei keinen Bemühungen gelungen, daß die 62 000 Zeitarbeiter, meistens Mitglieder der SA, SS oder des Stahlheim, auch den Winter über beschäftigt würden. Er wolle die verdienten Kämpfer lieber in den gewärmten Arbeitsräumen lägen, als auf der Straße liegen leben. Nach einem Appell zu tatkräftiger Unterstützung der Winterhilfe verbreitete sich der Redner über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Reichsbahn. Die Reichsbahn sei vollkommen deutsches Eigentum. Die Ausländer, die in der Verwaltung gefestigt hätten, seien schon seit 1930 verschwunden. Manche gesäßlichen Wünsche des Personals könnten zwar jetzt leider infolge der angepannten Finanzlage noch nicht befriedigt werden, aber man rechte bei der Verwaltung mit füdem Kopf und hellem Herzen. In der neuen Personalordnung seien die meisten Wünsche berücksichtigt worden und auch manche hört der Dienstdauerverlängerung würden befriedigt werden. Die Deutsche Reichsbahn werde einen Arbeitsvertrag schaffen, bei dem sich die Arbeiter im Betrieb heimisch fühlen könnten. Zum Schluß bat der Redner um die Mitarbeit aller. Er könne sein schweres Amt nur ausfüllen, wenn er eine einzige Eisenbahnerenschaft hinter sich wisse. Mit einem Sieg-Hell auf die Eisenbahner achteten.

# Bom Reichstagsbrand-Prozeß.

## Schlußbericht vom Sonnabend.

vor. Berlin. Das Gericht begab sich dann zu einer Besichtigung des Reichstagsgebäudes, des Tators und des Brandweges, die volle zwei Stunden im Anspruch nahm. Die Führung hatte Krim-Komm. Hesse übernommen. Sie begann in den Restaurationsräumen, wo Lubbe durch das Fenster eingelangt war. Die stark verkohlten Wandbeschleppungen sind abgenommen und in dem Raum aufgestellt. Auf den verschiedenen Tischen und auf der Theke sind deutlich die Brandstellen zu erkennen, die dadurch entstanden sind, daß Lubbe die schon ziemlich verbrannten Kohlenanzänder dort hingelegt hat. Daneben liegen zusammengezollte zwei Vorhänge, die Lubbe ebenfalls zusammengezogen hat, die aber unverändert waren und nicht verbrannt sind. Den deutlichen Brandspuren auf dem ganzen Wege folgte das Gericht dann durch die unteren Räume und wieder nach oben, schließlich zum Plenarsaal. Der ganze Saal macht im Gegensatz zu den anderen Brandstellen, wo das Holz nur mehr oder weniger verkohlt ist, einen trostlosen Eindruck. Er ist inzwischen ausgeräumt worden, und der Betonboden liegt frei da. Die vier Wände sind fahles Mauerwerk mit eisernen Trägern, und darüber erhebt sich die gewaltige Kuppel, die inzwischen wieder instand gelegt ist. Man sieht auch den angebrachten Sessel im Umgang, wo einige Zeugen eine Sessel geschenkt haben wollen. Der Sessel scheint aber nicht eingetauscht, sondern ausgebrannt zu sein von einem Feuerbrand, den Lubbe daran gelehnt hatte.

### Die weitere Zeugenvernehmung

Brachte die Auslage des Dieners Willi Hinge, der den Versprechungen mit von der Lubbe in dem Hotel von Schlosser und später in der Wohnung von Starke in Neukölln bei gewohnt hat. Der Zeuge war derjenige, der den im Wohlfahrtsamt tätigen Stadtsuperintendenten Frank gemahnt und die Polizei davon unterrichtet hat, daß die Kommunisten einen Überfall auf das Wohlfahrtsamt planten. Der Zeuge macht Bekundungen darüber, was Lubbe damals sagte. Es müsse schnellstens durchgegriffen werden, um den Andruck der nationalen Bewegung zu hemmen. Man müsse Münches Herde schaffen, es sei der letzte Termin. Lubbe habe auch an dem Überfall auf das Wohlfahrtsamt teilnehmen wollen. Als Lubbe in das Hotel gebracht und vorgetragen wurde, habe er, er käme von der Roten Hilfe, und in diesem Zusammenhang sei auch der Name Torgler gefallen. Lubbe habe über alle möglichen Leute in der RPD gut Verdacht geworfen.

R. A. Dr. Sach nimmt den Zeugen in ein schwarzes Verhör und fragt ihn schließlich: Sind Sie identisch mit dem Neißlauer, der den Spitznamen "Schwindelkönig" führt? — Zeuge: Nein. — Dr. Sach: Die letzten Vorstrafen des Zeugen sind dem Gericht wohl bekannt? — Vor.: Er verübt jetzt wegen Betruges eine Strafe von acht Monaten Gefängnis und hat vorher ebenfalls wegen Betruges 1½ Jahre Gefängnis verbracht. — Dem Zeugen wird weiter die Auslage der Zeugen Jähncke und Starke vorgehalten, daß er, Hinge, der Ausführer des Überfalls auf das Wohlfahrtsamt gewesen sei. Hinge erklärt daß das unwahr.

Krim-Komm. Heßig äußerte sich dann über einige neuerliche Auslagen der Holländer Almoda und Vink, die behaupten, Heßig bei ihrer Vernehmung in Holland nicht das gesagt zu haben, was Heßig in Berlin wiederzugeben habe. Heßig blieb dagegenüber bei seinen Feststellungen. Vink und Almoda hätten beide die vollkogene Tatsache des Auslösers Lubbes aus der Partei nicht angeben können, aber bestätigt, daß Lubbe sich weiterhin als Mitglied der kommunistischen Partei betätigte.

Der Angeklagte Dimitroff meldete sich darauf zur Fragestellung an den Zeugen Heßig: Wir haben jetzt genau einen Monat Hauptverhandlung und haben von Lubbe noch kein klares Wort gehört. Jeder, der ihn früher nicht gesehen hat, muß aus dieser Tatsache entnehmen, daß Lubbe überhaupt nicht sprechen kann. Ich frage den Zeugen, ob Lubbe oft vernommen hat, noch einmal unter Elb, Klipp und klar auszuladen, ob Lubbe wirklich mit eigenem Mund und eigener Sprache diese Auslagen, die die Unterlage für die Anklagechrift sind, gemacht hat oder nicht?

Zeuge Heßig: Jawohl, es ist mir nichts anderes zu sagen.

Die Weiterverhandlung wurde auf Montag vertagt.

### Die Sachverständigen haben das Wort.

Berlin. (Ausspruch) Für die heutige Verhandlung sind keinerlei Zeugen geladen, denn heute haben die Sachverständigen das Wort, die die Standortung beurteilen sollen, namentlich ob sie von der Lubbe allein durchgesetzt seien kann, oder ob er Minister gehabt haben muß.

Als erster Sachverständiger erklärte Geh. Regierungsrat Professor Jochs Berlin, daß die schwere Brandentwicklung im Plenarsaal die Vermutung habe aufkommen lassen, daß die Entzündungsursachen des Plenarsaals davon herrengt sind. Da aber die Entzündungsanlagen, wie festgestellt worden ist, am Brandabend nicht in Betrieb waren, bleibt somit als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal andere Zünd- und Brennstoffe, und zwar bestimmt noch andere als Kohlenanzänder, in größeren Mengen verwendet worden sind. Da keine Rauchfikulation vorhanden war, verbrannten diese Brennstoffe mit Lustigkeit. Die tatsächlich entstandenen Gase können nicht von dem verbrannten Gestühl kommen.

Zusammenfassend hat Professor Jochs hervor, daß die zur Verbrennung und Auflösung des Gasdampfes das Plenarsaals erforderlich gewesene verhältnismäßig große Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig verbrannten flüssigen Brennstoffen kommen konnten, die in den Plenarsaal gebracht worden sind und die in sehr kurzer Zeit diese Gasmengen liefern konnten.

Der Sachverständige schilderte dann den wahrscheinlichsten Verlauf des Brandes im Plenarsaal und betont, daß die Brennstoffe im ganzen Saal verteilt worden sind. Er leitete besonders die Auswertung auf den Stenographenzimmer, von dem aus die Vorbereitung des Brandes im Saal höchst wahrscheinlich erfolgt sei, denn zum Stenographenzimmer sei jederzeit ein unauffälliger Zugang möglich gewesen und dort habe auch die Möglichkeit bestanden, (viel) längere Zeit vor dem Brande Brennstoffe zu lagern. Der Sachverständige erklärte weiter ausführlich die physikalischen Voraussetzungen für das Ausmaß des Brandes und kam zu dem Schluss, daß die Brennstoffmenge, die in den Plenarsaal gebracht worden sei, wesentlich mehr als 20 Kilogramm betragen haben müsse. Aus der starken Raumentwicklung ergibt Professor Jochs den Schluss, daß es hier entweder um Petroleum oder Benzin gehandelt haben müsse.

Die Entzündung der an verschiedenen Stellen verteilten Brennstoffe, fuhr der Sachverständige fort, braucht nur an einer einzigen Stelle zu erfolgen, wenn man Annahme, Glücksstreifen oder auch eine entzündliche Diffusionsfähigkeit vermutet. Auf diese Weise könnte auch die Entzündung der Flamme auf der Diplomatentribüne ersichtbar sein. Anfolge des Feuermangels sind nicht alle Teile des flüssigen Brennstoffes verbrannt, sondern ein Teil ist verbrannt.

Wir haben deswegen eine Mischung in dem Saal von Gust. Kohlenoxyd, schwerem Kohlenwasserstoff und Dampf des flüssigen Brennstoffes. Die Vorbereitung der Braubiegung muß eine gewisse Zeit erfordert haben und eine oder mehrere Personen sie auszuführen haben. Es hätte es aber nicht ausgeschlossen, daß die Vorbereitungen von von der Lubbe aus vor dem Brande getroffen worden seien. Die Auslegung des Brandes sei mit Schiebenschloß erfolgt. Dafür spreche die Zahl des Brennstoffes und seine Verteilung auf eine große Anzahl von Stellen. Ohne die Verbrennung hätten die Brandstellen schnell gelöscht werden können, wie es im Restaurant usw. geschahen sei. Der wesentliche Zweck der Brandlegung außerhalb des Plenarsaals sei der gewesen, die Aufmerksamkeit vom Plenarsaal fernzuhalten.

Der Sachverständige hält es durchaus für möglich, daß die Räume hinter den Abgeordneten-Säulen als Behälter für den Brennstoff benutzt worden sind.

Der Oberreichsanwalt bemerkte die Aussage des Sachverständigen, daß die Brandstellen außerhalb des Plenarsaals nur ein Abkühlungsmanöver gewesen seien. Tatsächlich sei man auf den Brand schon aufmerksam geworden, als er im Restaurant ausbrach. Wäre dieser Brand nicht entstanden, hätte man doch im Plenarsaal viel längere Zeit gehabt, um den Brand sich entwinden zu lassen. Nach der Sachverständigen, Professor Jochs, gibt zu, daß ihm nach den Verhören von der Lubbe bei der Brandlegung ein psychologisches Mittel sei.

Bei der folgenden Erörterung des Gutachtens des Sachverständigen Jochs weiß Rechtsanwalt Dr. Teichert darauf hin, daß man nach dem Brande, wenn der flüssige Brennstoff in Kanistern oder Flaschen brennen gebracht worden wäre, Reste der Behälter hätte finden müssen. Dazu erklärt der Sachverständige, Werner, daß der Schutt sehr genau mit einem Stoß durchdrückt worden sei und daß man weder Flaschenboden noch Kanisterreste gefunden habe. Es bleibt freilich die Möglichkeit, daß der Brennstoff in Gummiblasen brennen gebracht worden sei, was allerdings außerordentlich ungewöhnlich wäre.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er wolle einmal zuhören, ob der Angeklagte Torgler annehmen, daß dieser Brand nicht irgend einen Geruch ausströmen müssen.

Der Sachverständige Jochs meint, diese Frage könne er nicht ganz präzise beantworten, worauf Rechtsanwalt Dr. Sach betont, daß er, wenn er als Autoläufner einmal nur für einen Moment an seinem Benzinsafanhänger herangeht, nachher einen ganz erheblich wahrscheinenden Geruch nicht nur an seinem Hänger, sondern auch an seiner Kleidung habe. Der Sachverständige willst ein, daß der Betreiber seines Autos wechseln und sich habe waschen können; dann wäre von dem Geruch nicht viel übrig geblieben. Der Geruch wäre übrigens viel geringer, wenn Benzin verbrennt.

Der Sachverständige Jochs heißt dann weiter Beweisanträge. U. a. soll festgestellt werden, wann der Stenographenzimmer und die umliegenden Räume zum letzten Male kontrolliert worden sind. Nach der Annahme des Sachverständigen müßte im Stenographenzimmer der Brennstoff bereitgestanden haben. Rechtsanwalt Dr. Sach bestätigt, daß der Brandmaterial des Plenarsaals zwar reichhaltig war, aber zu dem schwer entzündbaren gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Nutzraum etwa 11.000 Kubikmeter beträgt, konnte, so erklärt der Sachverständige, ein Überdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Überdruck durch Verbrennung oder Explosion.

Der Sachverständige Dr. Wagner kommt zu dem Schlus, daß das Feuer den von dem Zeugen geschilderten Umlauf ohne Verzögerung der gewöhnlichen Geschwindigkeit im Plenarsaal nicht hätte annehmen können. Da einer solchen Verzögerung der Geschwindigkeit entweder eine längere Zeit erforderlich oder eine Unterbrechung von mehreren Sekunden, wahrscheinlich aber beide. Die Verwendung leicht brennbarer Stoffe, wie Cellulose oder Benzin in größerem Umfang hält der Zeuge nicht für wahrscheinlich, weil dann das Brandbild hätte anders sein müssen. Außerdem würde ein Ausgleich großer Mengen von Benzin oder Benzol den Raum in letzter Sekunde mit einem explosiven Gemisch angefüllt haben. Ein Anzünden wäre dem Brandstifter leichter gefährlich geworden. Es müssen also Stoffe verwendet werden sein, die anders geweckt haben; welche, vermag er nicht anzugeben. jedenfalls habe sich der Brand im Plenarsaal anderweit entwidelt als an den anderen Stellen.

Auch der nächste Sachverständige, Rechtsanwalt Dr. Schatzki, kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt hat.

Nach weiteren Erstellungen, erklärt der Sachverständige, daß ich der letzten Überzeugung, daß im Plenarsaal mit einer leidenschaftlichen Flüssigkeit angezündet worden ist, deren Natur ich noch bekanntgeben werde und daß zur Breitung des Feuers eine Übungslösung gedient hat.

Der Sachverständige schlägt vor, im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Publikum für kurze Zeit auszuschließen, in der er die Brandflüssigkeit nennen will. Der Vorsitzende schlägt vor, ohne nähere Begründung nur von Flüssigkeit zu sprechen. Der Sachverständige ist damit einverstanden.

zwischen 11 und 12 Uhr mittags durch den Plenarsaal und auch durch den Stenographenzimmer gegangen sei und nichts Auffälliges bemerkt habe. Der Sachverständige Dr. Sach fragt, ob es richtig sei, daß sie beim Stenographenzimmer auch eine Kammer befindet, in der Petroleum, Mineralöl, Berg und anderes Purgmaterial aufbewahrt wird. Der Zeuge Stepanowiz beweist, es handele sich um die sog. Seitenkammer, in der auch Spiritus zum Destillieren und eine Flüssigkeit zum Verdünnen von Bohnerwachs aufbewahrt wird. Der Schlüssel zu diesem Raum sei aber stets unter Verlust.

Der Angeklagte Torgler weiß daraufhin, daß am 14. Februar in Begleitung von Stepanowiz alle Räume, die den Kommunisten zur Verfügung standen, polizeilich gründlich durchsucht worden sind. Er fragt den Zeugen, ob er gegen Ende habe, daß irgendwelche Kanister, Benzinfässchen usw. gefunden worden seien.

Stepanowiz verneint diese Frage.

Dem Angeklagten von der Lubbe wird nunmehr das Gutachten Professor Jochs vorgehalten. Von der Lubbe schwiegt jedoch und will schließlich wieder auf seinen Platz zurückkehren, während die Befragung irgendwelchen Erfolg gehabt hätte. Auf Veranlassung Dimitroff wird von der Lubbe nochmals befragt, ob er den Brandweg wieder zurückgelegt habe. Er sagt den Zeugen, daß ihm nach der Sachverständigen, Professor Jochs, gäbe zu, daß im Plenarsaal mit dem brennenden Wachs unter Verlust.

Als nächster Sachverständiger schildert dann Branddirektor Wagner Verbrennungsversuche an dem Eisenkübel des Plenarsaals. Es sei versucht worden, die molaren Eisenkübel älterer Art mit einem Kohlenanzänder zu entzünden. In 15 Minuten sei es jedoch nicht gelungen, die Kübile in Brand zu bringen. Auch als man unter diese Kübile etwa ein Pfund Dillmörsen entzündete, gelang es nicht, den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch bei den neuen Kübilen habe man durch Kohlenanzänder ein Weiterbrennen des Holzes aus eigener Kraft nicht erreichen können. Lediglich die andere Polsterung aus Kuhleder sei empfindlicher gewesen, so daß die Möglichkeit bestand, daß weiterbrennen und schließlich noch längerer Zeit zum offenen Feuer führte. Es sei dann weiter versucht worden, einen Teppich, auf dem Tisch und Stuhl handen, mit Hilfe einer brennbaren Flüssigkeit zu entzünden, aber erst als Flecke eines Kleidungsstückes dazu geworfen wurden, gelang es die Holzkiste so in Brand zu setzen, daß sie aus eigener Kraft weiterbrennen konnten. Der Sachverständige bestont, daß das Holzmaterial des Plenarsaals zwar reichhaltig war, aber zu dem schwer entzündbaren gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Nutzraum etwa 11.000 Kubikmeter beträgt, konnte, so erklärt der Sachverständige, ein Überdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Überdruck durch Verbrennung oder Explosion.

Der Sachverständige Dr. Wagner kommt zu dem Schlus, daß das Feuer den von dem Zeugen geschilderten Umlauf ohne Verzögerung der gewöhnlichen Geschwindigkeit im Plenarsaal nicht hätte annehmen können. Da einer solchen Verzögerung der Geschwindigkeit entweder eine längere Zeit erforderlich oder eine Unterbrechung von mehreren Sekunden, wahrscheinlich aber beide. Die Verwendung leicht brennbarer Stoffe, wie Cellulose oder Benzin in größerem Umfang hält der Zeuge nicht für wahrscheinlich, weil dann das Brandbild hätte anders sein müssen. Außerdem würde ein Ausgleich großer Mengen von Benzin oder Benzol den Raum in letzter Sekunde mit einem explosiven Gemisch angefüllt haben. Ein Anzünden wäre dem Brandstifter leichter gefährlich geworden. Es müssen also Stoffe verwendet werden sein, die anders geweckt haben; welche, vermag er nicht anzugeben. jedenfalls habe sich der Brand im Plenarsaal anderweit entwidelt als an den anderen Stellen.

Auch der nächste Sachverständige, Rechtsanwalt Dr. Schatzki, kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt hat. Nach weiteren Erstellungen, erklärt der Sachverständige, daß ich der letzten Überzeugung, daß im Plenarsaal mit einer leidenschaftlichen Flüssigkeit angezündet worden ist, deren Natur ich noch bekanntgeben werde und daß zur Breitung des Feuers eine Übungslösung gedient hat.

Der Sachverständige schlägt vor, im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Publikum für kurze Zeit auszuschließen, in der er die Brandflüssigkeit nennen will. Der Vorsitzende schlägt vor, ohne nähere Begründung nur von Flüssigkeit zu sprechen. Der Sachverständige ist damit einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Ronaler führt die Befragung.

Der Sachverständige erläutert, daß das B.D.B.- Büro meldet, sind die Vorbereitungen für die Aufführung der Wahlkämme für die kommende Reichstagswahl bisher noch nicht abgeschlossen, jedoch dürfte bisher bereits festgestellt worden, daß am Wahlabend nicht in Berlin wären, bleibt somit als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal andere Zünd- und Brennstoffe, und zwar bestimmt noch andere als Kohlenanzänder, in größeren Mengen verwendet worden sind. Da keine Rauchfikulation vorhanden war, verbrannten diese Brennstoffe mit Lustigkeit. Die tatsächlich entstandenen Gase können nicht von dem verbrannten Gestühl kommen.

Zusammenfassend hat Professor Jochs hervor, daß die zur Verbrennung und Auflösung des Gasdampfes das Plenarsaals erforderlich gewesene verhältnismäßig große Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig verbrannten flüssigen Brennstoffen kommen konnten, die in den Plenarsaal gebracht worden sind und die in sehr kurzer Zeit diese Gasmengen liefern konnten.

Der Sachverständige schilderte dann den wahrscheinlichsten Verlauf des Brandes im Plenarsaal und betont, daß die Brennstoffe im ganzen Saal verteilt worden sind. Er leitete besonders die Auswertung auf den Stenographenzimmer, von dem aus die Vorbereitung des Brandes im Saal höchst wahrscheinlich erfolgt sei, denn zum Stenographenzimmer sei jederzeit ein unauffälliger Zugang möglich gewesen und dort habe auch die Möglichkeit bestanden, (viel) längere Zeit vor dem Brande Brennstoffe zu lagern. Der Sachverständige erklärte weiter ausführlich die physikalischen Voraussetzungen für das Ausmaß des Brandes und kam zu dem Schluss, daß die Brennstoffmenge, die in den Plenarsaal gebracht worden sei, wesentlich mehr als 20 Kilogramm betragen haben müsse. Aus der starken Raumentwicklung ergibt Professor Jochs den Schluss, daß es hier entweder um Petroleum oder Benzin gehandelt haben müsse.

Die Entzündung der an verschiedenen Stellen verteilten Brennstoffe, fuhr der Sachverständige fort, braucht nur an einer einzigen Stelle zu erfolgen, wenn man Annahme, Glücksstreifen oder auch eine entzündliche Diffusionsfähigkeit vermutet. Auf diese Weise könnte auch die Entzündung der Flamme auf der Diplomatentribüne ersichtbar sein. Anfolge des Feuermangels sind nicht alle Teile des flüssigen Brennstoffes verbrannt, sondern ein Teil ist verbrannt.

In deutschen Kreisen in New York ist man über die Haltung O'Briens umso überrascht, als der Deutsche Tag in der geschlossenen Waffenhalle des 66. Regiments der Nationalgarde stattfinden soll und hat alle bislang deutschen Vereine ohne Unterschied der politischen Einstellung ihre Beteiligung zugestanden. In freiem Gegenwart hierzu steht auch die Tatsache, daß die Stadtverwaltung New York den Kommunisten öffentliche Umsätze und Versammlungen auf öffentlichen Böden ohne jede Einschränkung erlaubt. Man kann sich das Vorhaben O'Briens nur so erklären, daß er damit die jüdischen Stimmen bei den bevorstehenden Bürgermeisterwahlen für sich einfangen will.

### Riesige russische Anträge

#### für die Bereinigten Staaten.

X. Washington. In politischen Kreisen erwarten man auf Grund von bisher allerdings noch nicht amtlichen Meldungen aus der Sowjetunion in Russland zivile Anträge über Stahlwaren aus Eisenbahnmaterial im Betrage von 400 Millionen Dollar, Rohbaumwolle im Betrage von 50 Millionen Dollar, Wollwaren und Tuche über 20 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Lieferungen sollen von der Finanzkonstruktionssellschaft und privaten Banken finanziert werden. Die Sowjetunion verlangt für alle Anträge einen Kredit in Höhe von 50 u. d. der Auslastungsumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

### Weitere 25 Millionen Dollar

#### für Rüstungszwecke in Amerika.

X. New York. Die öffentliche Arbeitsverwaltung in Washington hat weitere 15 Millionen Dollar für das Land- und Morastflächenbau vorbereitet. Außerdem sind 10 Millionen Dollar für die Motorisierung der Armee bereitgestellt worden.

## Sächsische Nachrichten.

\* Wiederaufnahme der Spareinlagen bei den ländlichen Spar- und Darlehenställen. Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, wird durch Erhebung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Maissäen (jetzt Reichslandwirtschaftliche Hauptabteilung III) bestätigt, daß der Zustand der zügligen Bewegung des Einlagenbestandes erreicht und überwunden ist. Der Gesamteinlagenbestand beläuft sich auf 1643,4 Millionen gegen 1634,4 Millionen am 31. Dezember 1932. Die Spareinlagen stammen zum größten Teil nicht aus der Bauernschaft allein, sondern auch aus anderen ländlichen Betriebskreisen (Gewerbetreibende, Dienstboten usw.). Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben einheitlich den Sollzinsfuß auf 6 Prozent unter Weißgall oder Weißpfeffer festgelegt. Es ist damit endlich erreicht, dem Bauer die Rückführung der Binderechnung zu erleichtern und übersichtlich zu gestalten.

\* Geistliche und Kirchenbeamte als Aufsichtsräte. Das ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsen hat folgende Verordnung erlassen: Es ist im Allgemeinen nicht erwünscht, daß Geistliche und Kirchenbeamte Aufsichtsräte mitglieder von Gewerbevereinigungen werden. In jedem Falle, in denen Geistliche oder Kirchenbeamte dortige Posten angetreten werden, ist die Genehmigung des ev.-luth. Landeskirchenamts Sachsen einzuholen. Soweit Priester oder Kirchenbeamte bereits Mitglieder eines Aufsichtsrates sind, ist um die Genehmigung nachträglich nachzuholen.

\* Aufnahmegerüster beim Wiedereintritt in die Kirche. Nach einer Verordnung des ev.-luth. Landeskirchenamts soll ab 1. Januar 1933 beim Wiedereintritt in die Landeskirche Sachsen eine einmalige Aufnahmegerüster von mindestens fünf Mark erhoben werden. Nur bei Erwerbslosigkeit kann die Gebühr erlassen werden.

\* Kältefahne. Wenn das Gefühl der kalten Fröste beim Autofahren im Winter, aber auch sonst, ist dünnes, weißes Seidenpapier ein recht gutes Schutzmittel. Man kleidet 4 bis 6 Centimeter breite Streifen und umhüllt damit zwei- bis dreimal jede einzelne Seife; das oben herumgedrückte Papier wird leicht über der Seifentuppe zusammengeknüpft oder umgedreht. An den Seife selbst legt man zur Frucht gegen die Feuchtigkeit eine Wollkohle ein und über diese wieder eine doppelseitige Lage von Seidenpapier. Auf diese Weise bleiben die Seife warm. Natürlich müssen die Seife groß genug sein. In Ermangelung von Seidenpapier kann man auch Zeitungen nehmen.

\* Baukunst. Ein gefährlicher Expressee. Das Landgericht verhandelte in der Berufungsinstanz gegen den Schlosser Hulack aus Neugersdorf, der bereits einmal wegen eines Entziehungsvorfalls mit 6 Monaten Gefängnis vorbehalten war. Hulack hatte neuerdings verlustig, sich durch Erweckung in den Betrieb von 1500 Mark zu lehnen. Das Landgericht hatte den Schuldbeweis nicht für voll erbracht angesehen und den Angeklagten freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft verurteilte das Landgericht Hulack nunmehr unter Aufhebung des Freispruches zu 6 Wochen Gefängnis.

\* Oldendorf. Verurteilung eines Geisellagers in den Staatsdienst. Reichspolizei-Bautech, der früher lange Zeit in Schwerin tätig war und sich in dem gleichen Maße, wie er in all den vergangenen Jahren von Kommunisten bekämpft wurde, die Liede seiner Kirchengemeinde erworben hat, ist vom Ministerium des Innern als Aktivist der Staatslichen Schutzeinheit Oldendorf verurteilt worden. Er tritt seinen neuen Dienst am 1. November an.

\* Wuppertal. Ungetreuer Beamter. Das Schöffengericht verurteilte den beim Bezirksverband Höhne beschäftigten Verwaltungssekretär Henne aus Grünholz wegen Amtsunterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis. Er hatte über 1200 Mark aus dem Nachlass verstorbenen Unterhüngungsmüller nicht abgeführt und für eigene Zwecke verwendet.

\* Schönebeck. Unvorstellbares Umgehen mit Streichhölzern - Großbrand. In der Nacht ist in der Holzwollfabrik von Adolf Wunderlich ein Schadenfall ausgebrochen. Außer den Maschinen sind dem Feuer große Holzvorräte und fertige Holzwolle zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt über 20 000 Mark und ist nur zum Teile durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist durch aktives Wegwerfen eines Streichholzes durch einen Arbeiter entstanden.

### Neuinstellungen bei der Sächsischen Glassabst.

Nachdem das Werk Radeberg der Sächsischen Glassfabrik August Walther & Söhne, Ottendorf-Okrilla, etwa ein Jahr lang stillgelegen hatte, konnte jetzt ein Ofen vorläufig wieder in Betrieb genommen werden. Auf ihm wird Beleuchtungsglas hergestellt, wodurch es möglich war, etwa 200 Arbeitskräfte neu einzustellen. Die Erzeugung von Preßglas bleibt nach wie vor dem Werk Ottendorf vorbehalten.

### Kleine Chronik.

Ratzeburg. Nach einem drohen Teinfassel kam es zwischen arbeitslosen Haldenbewohnern, die dort in notdürftigen Trottoerschlössern bausten, zu einer schweren Schlägerei. Mit eisernen Stangen, Steinen und Batten wurde aufeinander eingeschlagen. Auch der Trottoerschloß wurde angekippt und brannte ab. Eine der Beteiligten wurde erschlagen, ein weiterer liegt mit einschlagener Schädeldecke bewußtlos im Krankenhaus. Außerdem wurden noch drei weitere Personen schwer verletzt, die jedoch von den Ungehörigen weggebracht wurden. Die Täter verbargen sich an unbekannter Stelle. Der Streit soll wegen einer Frau ausbrechen.

Southampton. Lindbergh und seine Frau sind von Southampton mit unbekanntem Ziel abgeflogen.

Berlin. Der erste Strafgericht des Kammergerichtes verurteilte einen ehemaligen Marineangehörigen wegen vollendeten Spionageverbrechens in acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenstrafeverlust.

Gotha. V.-Aus 8 Weihenstephan überfuhr gestern abend bei Wundersleben das Fahrwerk eines Geschäftshändlers. Ein Mittwochender und das Pferd wurden getötet.

Berlin. Auf der U-Bahnstrecke zwischen Hobenholzplatz und Fehrbelliner Platz wurde die Leiche der 25-jährigen Ärztin Koch-Weller aus Dahlen, die Tochter des ehemaligen Reichsministers Koch-Weller aufgefunden. Es handelt sich um einen Verkehrsunfall.

### Hinrichtung.

Stuttgart. (Ausspruch) Der lebte Tropfzister Robert Groesinger von Redarweihungen ist heute früh hingerichtet worden. Groesinger hatte Ende März ds. J. seine Geliebte, deren er überdrüssig war, von einem Stein hinabgeworfen und dann die Schwerverletzte durch Steinwürfe getötet.

## Geck über die Ausbildung und Tendenz der Organe der sächsischen Wertpapierbörsen.

M. Dreher. Am Sächsischen Geschäftsjahr Nr. 28 vom 23. Oktober präsentierte der Reichsbauernrat in Dresden folgendes von der sächsischen Regierung beschlossenes Gesetz:

§ 1. Die Vorstände der Börse zu Dresden (Sächsische Börse), der 1. Abteilung der Börse zu Leipzig (Leipziger Börse) und der Auebauer Börse sowie die Befreiungsstellen für die Befreiung von Wertpapieren zum Börsenhandel an den genannten Börsen werden in ihrer bisherigen Zusammensetzung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die neuen Mitglieder der aufgelösten Börsenvorstände werden vom Wirtschaftsministerium auf Grund von Vorschlägen berufen, die für jede Börse von der zuständigen Industrie- und Handelskammer eingesiehten sind.

Die Auebauer der beruhsenen Börsenvorstandsmitglieder endet mit dem Ablauf des Jahres 1933. Die in den Börsenordnungen enthaltenden Bestimmungen über die Ausschüsse für die Wahlbarkeit von Börsenvertretern stimmen sowohl über ihre Zahl wie über ihre Wahl abweichen.

§ 2. Die Befreiungsstellen für die Befreiung von Wertpapieren zum Börsenhandel sind abseits nach der Neubildung der Börsenvorstände neu zu wählen dergestalt, daß die aus Vertretern, die sich berufsmäßig am Börsenhandel mit Wertpapieren beteiligen, bestehende Hälfte ihrer Mitglieder von dem neu beruhsenen Börsenvorstande, die aus Vertretern, die sich nicht berufsmäßig am Börsenhandel mit Wertpapieren beteiligen, bestehende Hälfte von der zuständigen Industrie- und Handelskammer auf die in der betreffenden Börsenordnung vorgesehene Amtsdauer gewählt wird.

§ 3. Die neu gebildeten Börsenvorstände sind durch den Präsidenten der zuständigen Industrie- und Handelskammer einzuberufen, der auch die Wahl der Vorständen zu leiten hat.

§ 4. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird das Wirtschaftsministerium beauftragt. Weiter sich nötig machende Verordnungen, insbesondere auch solche für den Fall des Ablaufs der Amtsdauer der neu beruhsenen Mitglieder des Börsenvorstands und der Befreiungsstellen werden vom Wirtschaftsministerium erlassen.

### Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

15.-17. 10. kein Niederschlag; 18. 10. 1,6 mm; 19. 10. unmeßbar; 20. 10. 0,7 mm; 21. 10. 1,4 mm.

### Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin.

Preise und Celloanteile pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. Oktober	23. Oktober
Weizen, männlicher, ab Station		
do. frei Berlin	189,00-189,00	189,00-189,00
per Null	-	-
per September	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	-	-
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, männlicher, ab Station		
do. frei Berlin	153,00-153,00	-
per Null	-	-
per September	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	-	-
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugetreie, feinste neue		
frei Berlin	190,00-197,00	188,00-195,00
ab märkischer Station	181,00-188,00	179,00-186,00
Tendenz:	-	-
Braugetreie, neut.		
frei Berlin	184,00-189,00	182,00-187,00
ab märkischer Station	178,00-180,00	176,00-178,00
Tendenz:	-	-
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		
frei Berlin	168,00-175,00	178,00-175,00
ab märkischer Station	159,00-166,00	159,00-166,00
Tendenz:	-	-
Winter, er te, zweizellig		
frei Berlin	166,00-175,00	166,00-175,00
ab märkischer Station	157,00-166,00	157,00-166,00
Wintergerste, vierzellig		
frei Berlin	157,00-164,00	157,00-174,00
ab märkischer Station	153,00-156,00	153,00-156,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Industriegerste	-	-
Hafer, männlicher } alt	-	-
ab Station	-	-
frei Berlin	145,00-158,00	145,00-152,00
Hafer, männlicher } neu	-	-
ab Station	136,00-144,00	136,00-143,00
frei Berlin	-	-
per September	-	-
per Oktober	-	-
per Dezember	146,00	-
Tendenz:	-ruhig	-ruhig
Weizenmehl		
Kaufmehl, 0,405 Wfz.	31,00-32,00	31,00-32,00
Vorzugmehl, 0,425 Wfz.	30,00-31,00	30,00-31,00
Wäckermehl, 0,79 Wfz.	25,00-26,00	25,00-26,00
Roggenmehl, 0,82 Wfz.	20,75-21,75	20,75-21,75
Tendenz:	-ruhig	-ruhig
Weizenkleie		
11,10-11,85	11,10-11,85	
Roggenkleie		
10,00-10,20	10,00-10,20	
Raps	-	-
Leinsaat	-	-
Butterbohnen	-	-
kleine Speisbohnen	34,00-38,00	34,00-38,00
Buttererbsen	19,00-23,00	19,00-22,00
Belufchken	17,00-18,50	17,00-18,50
Uderbohnen	17,00-18,00	17,00-18,00
Widien	-	-
Dupinen, Blaue	-	-
Dupinen, gelbe	-	-
Scabellina, alte	-	-
Scabellina, neue	-	-
Leinluchen	-	-
Erbnäpfchen	-	-
Gründluchenmehl	-	-
Tradenflocken	10,50-10,50	10,50-10,50
Sojaschrot ab Hamburg	-	8,20
do. ab Stettin	8,10-8,10	8,50
Kartoffelflocken	15,00-18,70	18,50-18,70
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

### Wasserstände

	21. 10. 33	22. 10. 33	23. 10. 33
Woldau 2. Samstag	+	+ 15	+ 10
Woldau	- 72	- 79	- 77
Eine : Raum	- 46	- 58	- 65
Elbe: Münster	- 65	- 74	- 68
Brandenburg	- 66	- 69	- 70
Meißn.	+ 27	+ 28	+ 23
Zeitzmark.	+ 53	+ 52	+ 56
Küffla	- 47	- 41	- 58
Dresden	- 202	- 205	- 200
Stiebitz	- 150	- 149	- 149

### Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.

Sonntagsbörse, den 21. Oktober 1933. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, frei Pg. (76 kg)	8,80	Stroh (Weiz., Rogg.)	0,50-0,60
do. fr. Wagg. (72 kg)	9,00	Schiffstroh	0,80-1,00
Rogg. frei Pg. (72 kg)	7,15	Weizenmehl, 60%	18,25
do. fr. Wagg. (72 kg)	7,35	Rogenmehl,	

## Treibstoffherstellung in Sachsen

Weltausstellung im Braunkohlenwerk Böhmen

Reichskanzler Adolf Hitler hat eine planvolle Hebung des Kraftverkehrs eingeleitet. Diese Hebung des Kraftverkehrs bietet vor allem auch hervorragende Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Deutschland steht hinsichtlich der Motorisierung seines Verkehrs weit hinter Ländern mit fast gleicher industrieller und technischer Entwicklung zurück. In Deutschland kommt nach den neuesten statistischen Erhebungen auf rund 100 Einwohner nur 1 Kraftfahrzeug, es steht mitin dieser Beziehung etwa auf gleicher Stufe mit Finnland. Die auf weite Sicht angelegten Maßnahmen der Reichsregierung, die außer in dem Bau der Reichsautobahnen namentlich in der Sertung der Kosten des Kraftverkehrs durch gesetzgeberische Maßnahmen bestehen, haben bereits jetzt den Kraftverkehr belebt; auch weiterhin wird er stark zunehmen.

Diese das deutsche Volks- und Wirtschaftsleben mit neuen Impulsen erfüllende Steigerung des Kraftverkehrs würde aber leider zu einer starken Mehrlastung unserer Außenhandelsbilanz führen, wenn es uns nicht gelänge, einen wesentlichen Teil der benötigten Treibstoffe aus heimischen Rohstoffen zu gewinnen. Zur Zeit ist Deutschland in seiner Treibstoffförderung noch durchaus vom Ausland abhängig. Von den 1,36 Millionen Tonnen Betriebsstoffe, die 1933 vorwiegend verbraucht werden, müssen 830 000 Tonnen aus dem Ausland eingeschafft werden. Dadurch wird die Außenhandelsbilanz bereits jetzt mit 200 Millionen RM jährlich belastet. Diese Last wird noch beträchtlich größer werden, wenn mit der Zunahme des Kraftverkehrs der Treibstoffbedarf und damit die Einfuhr ausländischer Treibstoffe ansteigt. Schon aus diesem Grunde liegt ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vor, aus heimischen Rohstoffen im Inland Treibstoffe für unseren Kraftverkehr herzustellen.

In Erkenntnis dieser Lage hat sich die Sächsische Regierung entschlossen, mit der heimischen Treibstoffgewinnung in Sachsen selbst nunmehr einen Anfang zu machen. Finanzminister Kamps hat in seiner Erkundung im Sächsischen Landtag am 22. August 1933 erklärt, daß bei dem staatlichen Braunkohlenwerk Böhmen (Aktionärschaft Sächsischer Werke) eine Anlage zur Gewinnung von Benzin aus Braunkohle errichtet werden wird. Die Anlage soll zunächst täglich etwa 600 Tonnen Rohbraunkohle verarbeiten und daraus täglich etwa 15 bis 20 000 Litren Benzin herstellen.

Im Freistaat Sachsen sind in der Tat die günstigsten Voraussetzungen für das Gelingen eines derartigen Unternehmens gegeben. Die Frage des Absatzes der zu gewinnenden Treibstoffmenge ist geklärt, da der Freistaat Sachsen maßgebenden Einfluß auf eine bereits bestehende Treibstoff-Betriebsgesellschaft besitzt. Im Staatslichen Braunkohlenförderungs-Institut verfügt Sachsen über eine technische Versuchsanlage, die bereits seit Jahren an der chemisch-technischen Auswertung der Braunkohle arbeitet. In diesem Institut ist ein Schmelzverfahren für Braunkohle ausgebildet worden, das in einer Industrieanlage bereits vor Jahren den Nachteil seiner technischen und auch wirtschaftlichen Brauchbarkeit erbracht hat. Neuerdings hat sich das Institut mit der Möglichkeit der Herstellung von Treibstoff aus dem nach diesem Schmelzverfahren gewinnbaren Teer beschäftigt und hat dabei auf dem Wege der Hochdruckhydrierung in guter Ausbeute Benzin und Gasöl aus dem Braunkohlenstearin gewonnen. Zunächst sollen in einer größeren technischen Versuchsanlage noch die genauen Arbeitsbedingungen für die Böhlener Anlage festgelegt werden.

Schließlich ist der Freistaat Sachsen Besitzer von großen Braunkohlenfeldern mit einer Lebensdauer von weit über hundert Jahren. Damit ist die Rohstoffbasis für das Unternehmen in jeder Weise gesichert. Aus diesen denkbar günstigen Voraussetzungen ergibt sich für den Freistaat Sachsen nicht nur die Möglichkeit, sondern geradezu die Verpflichtung, die nationale Treibstoffgewinnung im Lande selbst nunmehr anzubauen.

Die Arbeitsweise, die man in der Böhlener Anlage verfolgen wird, kennzeichnet sich dadurch, daß man zunächst die Kohle durch Verdampfung in Braunkohlenstaub und Teer zerlegt. Der Teer wird durch Hochdruckhydrierung, d. h. durch Anholzung von Wasserstoff, bei etwa 450 Grad Celsius und 250 bis 300 Atmosphären in Gegenwart bestimmter Kontakt-

stoffe in Benzint und Gasöl übergeführt. Sofern der gesamte Rohbraunkohle nicht verbraucht werden will, kann er im Großkraftwerk Böhmen zur Kraftserzeugung verwendet werden. Es ist also nicht zu befürchten, daß der sächsische Braunkohlenbergbau in seinem Absatz durch den Braunkohlenstaub beeinträchtigt wird. Die in Böhmen bestehenden Einrichtungen können die für die neue Anlage benötigte Jahresmenge von 200 000 Tonnen Rohbraunkohle ohne weiteres im Rahmen der laufenden Braunkohlenförderung mitgewinnen. Die in Böhmen noch vorhandenen Vorräte an teurerer Kohle erlauben ferner eine Vergrößerung der Anlage je nach Bedarf.

Die Böhlener Anlage hat über die eingangs erwähnte nationalwirtschaftliche Bedeutung hinaus für Sachsen noch besondere Bedeutung. Bau und Betrieb der Anlage bieten nämlich eine nicht unwe sentliche Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wie gerade in Sachsen ein besonders hohes Ausmaß erreicht hat. Während des Baues der Schweiß- und Hydrieranlage, der mehrere Monate dauern wird, werden auf der Baustelle selbst rund 900 Arbeiter beschäftigt werden. Für die Herstellung der Apparate und Konstruktionen in den Werkstätten der Maschinenfabrik werden etwa weitere 300 Arbeiter beschäftigt. Der Betrieb der Anlage schließlich wird dauernd rund 100 Arbeitern Wohn und Brot bringen.

Den Kraftfahrer wird besonders der Preis für das im Land erzeugte Benzin interessieren. Es ist selbstverständlich, daß diese Erzeugung mit der Zeit zu einer Verbesserung der gesamten Treibstoffe führen muß.

Die Mittel zur Errichtung der Anlage werden rund fünf Millionen RM betragen. Diese Summe ist dem Land Sachsen von der Reichsregierung in Aussicht gestellt worden. Im anerkennenswerter Weise fördert das Reichsverkehrsministerium tatkräftig und wohlwollend die als richtig anerkannten Pläne der Sächsischen Regierung auf diesem Gebiet. Wenn auch in Böhmen geplante Anlagen mit jährlich etwa 15 bis 20 000 Tonnen Benzin nur einen Bruchteil des deutschen Treibstoffbedarfs bilden, so ist doch zu erwarten, daß die Ergebnisse in Böhmen der gesamten Braunkohlenindustrie einen Impuls geben werden, den in der Braunkohle in ausreichendem Maß zur Verfügung stehenden Rohstoff für die Treibstoffherstellung im Land heranzuwiehen und so über kurz oder lang einen großen Teil des deutschen Treibstoffbedarfs im Land zu erzeugen.

## Der deutsche Rundfunk.

VG 301! Unter gewaltigstem Propagandainstrument und werktoller Vermittler deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens ist unbestreitbar der deutsche Rundfunk. Er ist in seiner ungeahnt schnellen Entwicklung mit der Entwicklung des Nationalsozialismus gleichen Schritts gehalten. Darin liegt sein unverhüllbarer Wert. Auf seinem anderen Wege der Nachrichtenübermittlung wäre es durchführbar gewesen, bis in die entferntesten Winkel unseres Weltreichs mit jährlich etwa 15 bis 20 000 Tonnen Benzin nur einen Bruchteil des deutschen Treibstoffbedarfs bedeckt zu sein. So ist doch zu erwarten, daß die Ergebnisse in Böhmen der gesamten Braunkohlenindustrie einen Impuls geben werden, den in der Braunkohle in ausreichendem Maß zur Verfügung stehenden Rohstoff für die Treibstoffherstellung im Land heranzuwiehen und so über kurz oder lang einen großen Teil des deutschen Treibstoffbedarfs im Land zu erzeugen.

Wer hat nicht bewegtes Herz aus dem Rundfunk die Stimme unseres Führers vernommen und ihn selbst dabei mit geistigem Auge geschaut, wenn er, erfüllt von glühender Liebe zu seinen deutschen Volksgenossen, sprach um ihre Seele warb, immer und immer wieder. Wer hätte sich diesen Ideengängen verschließen können? Nur der, der kein Deutschtum unter dem Materialismus des Nachkriegsjahrs verlor. Aber auch diese sollen und können wieder gewonnen werden. Wenn sie der Stimme des Rundfunks lauschen, wenn sie Hoffnung in unserer Bewegung miterleben durften, wie sie die leichten Monate brachten, dann werden auch sie zu Befennern des Nationalsozialismus erzogen werden. Um in dem Weltgeschehen zu leben, um mitzuzählen, muß sich jeder in die große Gemeinde der Rundfunkhörer eingezugt verfliegen.

Das Reichspropagandaministerium unter der zielbewußten Leitung unseres Reichsministers Dr. Goebbels hat die deutsche Kunstdustrie beauftragt, einen preiswerten Empfänger zu konstruieren und auf den Markt zu bringen, den bekannten VG 301. Der Zweck dieses Empfängers ist, so ist die Darbietungen des Bezirks- und des Deutschen Rundfenders einwandfrei wiedergegeben. Durch seine Wohlfeilheit soll eine Anschaffung gerade den Widerbemittelten ermöglicht werden. Für diese Volksgenossen ist er geschaffen worden. Nicht aber für solche, die wirtschaftlich gut gestellt

sind, die also in der Lage wären, ein teureres Gerät zu erhalten und damit die Wirtschaftslebendung in größerem Maße fördern.

Hat der VG 301 das gehalten, was von ihm erwartet worden ist? Diese Frage kann nur befriedigend beantwortet werden. Trotz der zwei Nüchtern ist der Empfang in jeder Beziehung mehr als zufriedenstellend. Der Zweck des Gerätes ist also voll und ganz erreicht. Den 28 ausführenden Firmen und dem Konstrukteur Übering, Gieleda kann nur größte Anerkennung gesollt werden.

Noch sind nicht alle Volksgenossen glücklich Besitzer eines Rundfunkempfängers. Die es aber sind, mögen so viel sozialen Geist, also Kameradschaftlichkeit ausdringen, daß sie an besonders wichtigen durch den Rundfunk übertragenen Veranstaltungen die teilnehmen lassen, die vorläufig noch nicht Mitglieder der großen deutschen Hörergemeinde sein können!

Giebt national und handelt sozial!

-2-

## Am 15. November Volkslied-Wettbewerb um den Adolf-Hitler-Preis.

vda. Berlin. Der Wettbewerb deutscher Volkslieder-Komponisten um den Ehrenpreis des Reichskanzlers sollte ursprünglich am 1. November d. J. in der Berliner Rialtooper aufgetragen werden. Im Hinblick auf die Reichstag-Wahlversammlung hat sich aber die Leitung der Deutschen Musik-Vereinigung-Wilhelm G. (DMVB) in Dresden entschieden, die Ausstrahlung des Wettbewerbs bis nach den Wahlen zu verschieben. Als neuer Termin wurde Mittwoch, 15. November 1933, bestimmt. Der Ehrenpräsident der DMVB, Dr. Richard Strauss, wird dem Volkslieder-Wettbewerb persönlich beiwohnen.

## Drama in den Bergen

Drei italienische Zollbeamte von Schmugglern erschossen.  
Innsbruck, 23. Oktober.

Vor kurzem wurden in einer Schuhhütte im Brixen-Tal die verfohlten Leichen von drei italienischen Zollbeamten gefunden, die offenbar ermordet worden waren. Wie vom Bundespolizeikommissar in Innsbruck in Erfahrung gebracht wurde, ist am 19. Oktober in das Kronleuchterhaus Innsbruck der 1908 im Brixen-Tal geborene italienische Staatsangehörige Johann Guiller mit einem Lungenstuh eingeliefert worden. Es ergab sich der Verdacht, daß dieser Verleger mit der Mordtat im Zusammenhang steht, weshalb er von der Bundespolizei vernommen wurde.

Hierbei legte Guiller das Geständnis ab, er habe mit einem gewissen Paul Hoser aus Rissian in Südtirol von Österreich nach Italien Waren schmuggeln wollen. Sie seien dabei von drei Zollbeamten erfaßt und in die Zwölfer-Hütte gebracht worden. Dort habe man sie getötet und in ein Loch gebaut. Um drei Uhr früh sei es den beiden Schmugglern gelungen, sich zu befreien und die drei Financieri nach vorausgegangenem Kampf zu überwältigen. Guiller habe dabei einen Lungendurchstich erhalten. Hoser habe dann die am Boden liegenden Financieri erschossen.

Hierauf sei er weggegangen und mit seinem Bruder und einem Begleiter zurückgekehrt, um den verletzen Guiller nach Österreich zu befördern. Bevor die beiden abmarschierten und den Guiller nach Gurgl im Ötztal gebracht hätten, habe Hoser die Zwölfer-Hütte noch angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

## Schweres Erdbeben in Hawaï.

\* London. Die Insel Hawaï wurde am Sonnabend von einem Erdbeben bebt, das als das schwerste seit dem Jahre 1926 bezeichnet wird. Über den Umgang des angerichteten Schadens ist noch nichts bekannt.

## Wasserflugzeug bei Konstanz abgestürzt.

Drei Tote.

\* Bukarest. In der Nähe von Konstanz starb Sonnabend ein mit vier Offizieren besetztes Wasserflugzeug ab. Motorboote konnten einen Offizier in schwer verletztem Zustande bergen. Die drei anderen waren tot.



Herrlich sind Sie, Herr von Ragenthin — herrlich! bestätigte sie mit einem hellen Schein in den Augen. „Die wunderbare Aussicht auf den Park und das Wasser, die prächtigen alten Möbel, der eigenartige Hauch, der über dem allen liegt — da muß man sich ja wohl fühlen.“

„Ich hoffe es sehr“, entgegnete er herzlich. „Und ich wünsche, daß die Zimmer Ihnen gefallen würden — ich habe sie mit vollem Gedächtnis für Sie gewählt.“

„Da muß ich Ihnen ja doppelt danken...“

Er sah verwundert auf ihr seldendunkles Haar herab, in dem sich ein gleichender Sonnenstrahl versangen hatte.

„Es ist ein ganz besonderer Grund, der mich bewogen hat, diese Zimmer zu wählen, die seit vielen Jahren kein fremder Fuß betreten hat“, sagte er mit einem feinsamen Blick. „Diese Zimmer haben eins — es ist lange her, fast drei Jahrzehnte sind darüber vergangen — für kurze Zeit die beste, herrlichste Frau beherbergt, die ich je gekannt habe. Man sagt, daß von lieben Menschen immer ein Lebenshauch in den Räumen zurückbleibt, die sie einmal bewohnt haben, in denen sie gelebt, gelebt oder auch gesessen haben. Wenn dem so ist und wenn Sie etwas von dem unschönen Atem jener Frau spüren, die eins in glücklichen Tagen in diesen Zimmern gewohnt hat, dann befinden Sie sich in guter Hüt.“

Jutta schwieg. Eine dunkle Frage stand in ihren erwartungsvollen Augen.

„Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo ich Ihnen sagen kann, wer diese Frau war“, fuhr Manfred von Ragenthin fort. „Bis dahin will ich Sie dem guten Geist, der

glücklich dort um Sie sein wird, von ganzem Herzen anempfehlen.“

Er reichte ihr die Hand. Mit einem langen Blick sahen sie sich in die Augen.

Am Abend sah man auf der von einer Veranda überdeckten, auf der Rückseite des Schlosses gelegenen Terrasse. Die Blätter des wilden Weines, die sich um die dunklen Pfeiler und Bogen rankten, spielten leise im Abendwind. Mondchein blieb über die gelben Kleidewege drunter im Park. Eine seidenbezogene Stehlampe gab ihr buntes, warmes Licht über den Tisch, auf dem eine lässig stehende Kanadaschüssel stand.

Wie Manfred von Ragenthin schon am Nachmittag mit Genugtuung hatte feststellen können, hatten Lotte und die Frau Regierungsrat ihr Verhalten Jutta gegenüber wesentlich geändert. Sie sahen zwar immer noch eine leichte Zurückhaltung erkennen, die aber nichts Verleidendes meinte hatte. So stob die angeregte Unterhaltung denn ohne jeden Misslang dahin.

Molnar hatte die ziemlich ausgedehnte Mittagsruhe offenbar gut getan. Er hatte sich sichtlich erholt und folgte ausmerksam den Gesprächen, ob und zu einem Wort beiteret. Gelassenheit dazwischenversend.

Als die Gläser wieder einmal gefüllt worden waren, sah er mit hellen Blicken auf das seine nieder. Ein Strahl des hellen Lampenlichtes drach sich funkelnd in dem goldenen Trank.

„Wie Gold ist das“, sagte Molnar aus diesem Sinn heraus, ohne den Blick zu heben. „Wie Glück und Sonnengold! Man soll beides schöpfen, solange es Zeit ist...“

Es war mit einem Male still geworden. Nur ein leises Klingen kam im Abendwind von irgendwo her.

„Ja“, sagte Manfred von Ragenthin nach einer Weile tiefen Schwiegern verhalten. „Glück und Sonnenchein soll man mit beiden Händen schöpfen. Wenn man den rechten Augenblick verschüttet, bleiben die Hände leer.“

Er sah Juttas Augen auf sich ruhen und hob ihr den Blick entgegen. Jutta war es, als sähe er tief in sie hinein, so, als suche er verborgenes Land mit seinen

Augen zu erforschen. Sie fühlte, daß seine Worte einen tieferen Sinn hatten. Unwillkürlich erinnerte sie sich daran, wie der Großvater gesagt hatte: „Es hat auf Ragenthin nicht viel glückliche Stunden gegeben.“ Manfred von Ragenthin war wohl einer von denen, die versäumt hatten, zur rechten Zeit Glück und Sonnenschein zu schöpfen...

Sie kam nicht dazu, ihre Gedanken weiter auszuspinnen. Frau Regierungsrat Cornelius war über die Bedeutung der Worte ihres Schwagers keinen Augenblick im Zweifel gewesen; sie gab dem Gespräch geschickt eine andere Richtung.

Zum Laufe der Unterhaltung fragte Molnar nach Klaus und dem Zeitpunkt seiner Rückkehr. Manfred v. n. Ragenthin kannte diese Frage sehr gelegen. Er sprach lebhaft über die Vorlesungen, die Klaus zur Zeit hörte, und sagte, daß man ihn in etwa zwei Wochen erwarten dürfte.

„Vielleicht interessiert es Fräulein Jutta, ihren vierzehnjährigen Hausgenossen dem Bilder nach kennenzulernen“, fügte er hinzu.

Lotte und ihre Mutter tauschten einen raschen Blick miteinander. Da griff Manfred von Ragenthin auch schon nach dem Knopf der Klingel, die den Diener herberief. Er beauftragte den alten Friedrich, das letzte Bild von Klaus herbeizuholen.

Nach kurzer Zeit kam der Diener mit dem Bild zurück. Manfred v. n. Ragenthin reichte es Jutta über den Tisch hinüber. Er sahen es nicht zu bemerken, daß Lotte und die Schwägerin mit plötzlich merkwürdig spitz gewordenen Gesichtern dasaßen.

Jutta sah lange auf das Bild in ihren Händen herab, ohne sich zu äußern. Die gesenkten, schattigen Augenwimpern verbühlten ihren Blick.

„Was denkt Sie jetzt?“ forschte Manfred von Ragenthin nach einer Weile mit einem kleinen Lächeln. „Ein ganzer Ragenthin, soweit ich es beurteilen kann.“

„Aber!“

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Dresdner SC. führt in der Fußball-Gauliga.

Dresdner SC. — Guts Muts Dresden 7:0 (1:0).

Im einzigen Punktkampf der Fußball-Gauliga standen sich am Sonntag in Dresden vor 25000 Zuschauern die beiden Dresdner Ortsgegner Dresdner SC. und Guts Muts gegenüber. Das Spiel endete insofern mit einer großen Überherrschung, als die Guts Muts Elf keinen Augenblick einen ebdensichtigen Gegner abgeben konnte und nach sehr schwachen Leistungen verdient mit 7:0 (1:0) von dem in guter Form befindlichen Dresdner SC. geschlagen wurde.

Durch diesen Sieg lebte sich der DSC. an die Tabellen Spitze vor dem VfB Leipzig, der zwar die gleichen Punktzahlen aufzuweisen hat, jedoch im Torverhältnis nicht so glänzend abschnitt. Trotz der Niederlage behauptete sich Guts Muts Dresden auf dem dritten Tabellenplatz. Die Tabelle, in deren unterem Teil sich nichts geändert hat, hat nunmehr folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Dresdner SC.	5	4	—	1	20: 6	8: 2
VfB Leipzig	5	4	—	1	11: 6	8: 2
Guts Muts Dresden	6	4	—	2	16: 18	8: 4
Polizei Chemnitz	5	3	—	2	22: 8	6: 4
Wacker Leipzig	5	3	—	2	18: 10	6: 4
Plauen SC. u. VfB.	4	2	—	2	11: 14	4: 4
VfB Glashausen	3	1	—	2	5: 6	2: 4
Chemnitzer SC.	5	2	1	2	10: 13	3: 5
Spieldienst Halleschen	5	2	—	3	9: 15	4: 6
1. Vogt. SC. Plauen	4	—	1	3	8: 13	1: 7
SC. Blankenbach	5	—	—	5	7: 23	0: 10

Dresdner SC. — Guts Muts Dresden 7:0 (1:0).

Die 98. Begegnung der beiden Dresdner Ortskriegen hatte dem Dresdner Ortsgegner einen starken Beute verschafft; gegen 25000 Zuschauer wurden Zeuge eines sehr einleitigen Spiels, denn die Elf von Guts Muts kam für einen Sieg eigentlich keinen Augenblick in Frage. Die Schuld an der hohen Niederlage trägt die Stürmerteile, denn sie viele beratig schwach und sorgte so wenig für eine Unterstützung der eigenen Hintermannschaft, dass diese der Niederaufgabe, vor der sie sich gestellt sah, auf die Dauer eben einfach nicht gewachsen sein konnte. Der Dresdner SC., der in allen Reihen wieder einmal ein

recht gutes Spiel lieferte, war fast stets im Angriff; die wenigen Vorstöße von Guts Muts scheiterten an der schweren Abwehrarbeit von Streh, Kreisch und Claus. In der ersten Hälfte erzielte der DSC. trotz klarer Überlegenheit nur ein Tor in der 23. Minute durch Schöller. Nachdem Seitenwechseln ließ Schöller einen ballbaren Stoß von Sadenheim passieren, und dann brach das Gerüchtenis herein. Schöller konnte in regelmäßigen Abständen auf 5:0 erhöhen. In den letzten Minuten erhöhten nachdem der Guts Muts Mittelfürer Rück verletzt ausgeschieden war, Sadenheim und Schöller auf 7:0.

### Fußball im Reich.

Brunnla Samland Königsberg — Preußen Danzig	1: 2
Berlin — Oberholz	7: 0
Breslauer SV. 02 — Beuthen 09	6: 3
Spoa. Brietz — Fortuna Magdeburg	8: 2
Wacker Halle — Preußen Magdeburg	5: 1
Steinach 08 — SG. Erfurt	5: 1
Viktoria 96 Magdeburg — Merseburg 99	1: 1
SG. Bitterfeld — 1. SV. Jena	4: 2
Hannover SG. — Holstein Kiel	1: 2
Göttingen 05 — Arminia Hannover	3: 3
Thüring Ludwigshafen — Wormatia Worms	1: 1
SV. Birmensdorf — FSV. Frankfurt	2: 0
Germania Brüderlingen — SG. Freiburg	3: 1
Stuttgarter Rüders — SG. Ulm	5: 0
1860 München — USV. Nürnberg	2: 0
Wacker München — Bayern München	2: 2
Würzburg 04 — 1. SV. Regensburg	2: 1
Spvg. Fürth — 1. FC. Nürnberg	1: 2
SG. Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg	2: 1
SG. Bayreuth — FC. München	1: 1

### Länderspiele:

Brandenburg A — Norditalien 0:1 (0:1)
Brandenburg B — Pommern 5:1 (0:0)
Ungarn A — Italien A 0:1 (0:1)
Ungarn — Österreich (Amateure) 2:2 (1:2)
Italien B — Ungarn B 4:4 (3:1)

### Bermischtes.

Im Flugzeug von Schlangen überfallen. Auf einem Flug von Samoa nach Pau auf Neuguinea hatte der Pilot ein böses Abenteuer zu bestehen. Bald nach dem Start wußte er, dass sich neben ihm etwas bewegte, und als er sich umwandte, erblickte er den Kopf einer großen Schlange. Zum Umkehrn war es zu spät, und auch eine Notlandung war auf dem fernen Gebiet, das er überflog, unmöglich. Der Flieger ergriff also einen Schraubendreher und versetzte der Schlange einen Hieb auf den Kopf. In diesem Augenblick tauchten an seiner anderen Seite drei weitere Schlangen auf. Der Rest des Fluges war ein Albtraum. Die Strecke ist schon an sich wegen der zahlreichen Bergspitzen und Klüftlöcher schwer zu bewältigen; aber in dieser Situation zu fliegen, bedeutet eine übermenschliche Anstrengung. Bei seiner Ankunft in Pau kam der Flieger völlig erschöpft auf seinem Sitz zum Stehen. Es stellte sich heraus, dass die Schlangen einer vollkommen harmlosen Art der Entzikoflange angehörten. Sie hatten wahrscheinlich in der regnerischen Nacht, die dem Flugtag voranging, in dem Apparat Schutz gesucht, der zugegeben auf dem Landungsfeld stand.

Beinahe mitgetötet. Ein wunderbarer Unfall ereignete sich vor dem Schlossraum eines Kaufhauses in Siegelsdorf/Mfr. Als der Wirt ein Schlächtchen mittels Schussapparates töten wollte, drang das Sieben-Wärmimeter-Gedöns durch Kopf und Ohr des Schweines hindurch und traf den in unmittelbarer Nähe stehenden Fleischbeschauer in den Oberkiefel. Der Angeschossene wurde von Sanitätern in seine Wohnung gebracht.

Max und Moritz in Insterburg. Bei einem Bewohner der Ufergasse in Insterburg klopfte es zu jeder Abendstunde an den Fensterladen, so dass er vor die Tür ging, um sich den späten Gast anzusehen. Es war jedoch

Er verabschiedete sich sehr förmlich von Frau Gosselius und Lotte, die im stillen erleichtert aufatmeten. Jutta und Manfred von Rogenhain begleiteten ihn zum Wagen, der schon bereitstand.

Die beiden hohen Kandelaber an der Schloßrampe brannten. Molnar's Silberhaar leuchtete in ihrem warmen, hellen Schein. Sein Blick umsah noch einmal die beiden Menschen, die vor ihm standen. Dann streckte er Manfred von Rogenhain beide Hände entgegen.

„Ich danke dir nochmals, Manfred. Ich weiß, dass ich Jutta in guten Händen zurücklasse.“

„Glückliche Fahrt, Vater Molnar!“ sagte Manfred von Rogenhain bewegt. „Wenn wir uns wiedersehen werden, wird alles gut sein. Das hoffe ich von ganzem Herzen.“

Jetzt lagen ihre Hände ineinander.

Dann schloss Molnar Jutta in die Arme. Manfred von Rogenhain trat zurück. Er wollte den Abschied nicht föhlen. Seine zärtliche Worte flannten im Abendwind an sein Ohr, während er regungslos zum Sternenhüter hinübersah. Ein unterdrücktes Lächeln Juttas — dazu röhrt Molnar sich los. Mit festen Schritten bestieg er den Wagen. Der Motor summte auf. Der Wagen glitt davon und verschwand im Schatten der Kasernenallee.

Die beiden sahen ihm nach. Schweigend gingen sie dann zurück, die Freitreppe hinauf.

„Kun ist Ihre Heimat bei uns, Fräulein Jutta“, sagte Manfred von Rogenhain, als sie in der matten Beleuchtung, stillen Halle standen. „Ich wünsche von Herzen, dass Rogenhain Ihnen wirklich zur Heimat wird.“

Juttas Augen glänzten feucht, wie verschleierte, dunkle Sterne.

„Sie sind sehr gutig, Herr...“

„Sie kostet plötzlich und sentzte den Blick, in dem leise Verlegenheit und schues Zutrauen miteinander rangen.“

„Run!“ riefte Manfred von Rogenhain erstaunt.

„Ich weiß nicht, ob ich es sagen darf“, zögerte sie.

„Haben Sie denn so wenig Vertrauen zu mir?“

„Ja hab sie den noch immer feuchten Blick.“

niemals mehr anzutreffen. Raum war er im Sothe, als das Klopfen schon wieder begann. Wieder ging er auf die Straße und wieder war niemand mehr anzutreffen. Dochdem sich dies acht bis zehnmal wiederholte, ging er der Sothe auf den Grund und entdeckte, dass mehrere Jungen, die auf der anderen Straßenseite standen, an jedem Fenster einen mit einer Bleitügel bezeichneten Windfang angebracht hatten. Sobald der Mann nun in seiner Wohnung war, zogen sie jedesmal an der Schnur, wobei die Bleitügel gegen das Sothe schlugen und das Fenster zerstörten. Eine gehörige Tracht Brügel für die Männer war der Abschluss des Streiches.

### Petroleumzug verbrannt

Bukarest, 23. Oktober.

Auf der Strecke Sinaia-Bloessi III ein Petroleumzug mit zwei alleinfahrenden Lokomotiven zusammengefahren. Ein Petroleumwagen geriet in Brand, und das Feuer griff rasch auf den ganzen Zug über. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Personen getötet und acht schwer verletzt.

### Cholera in Indien.

Bombay. Eine schwere Cholera-Epidemie ist in dem Solbet-Distrikt in Bombay ausgebrochen. Innerhalb von 14 Tagen wurden bereits 300 Menschen dahingerissen.

### Ungetreue Bankiers unter Anklage.

390 Kunden geschädigt.

Berlin. Die Justizprestelle Berlin teilt mit: Die Inhaber des Berliner Bankhauses Hermann & Gräblich in der Heiligen-Geist-Straße 48/44, die Bankiers Georg Ohrensteiner und Albert Küttler, die im Juni dieses Jahres festgenommen wurden, sind jetzt von der Staatsanwaltschaft wegen fortgleicher Depotunterzeichnung, fortgleicher Betrug und Rauschverbrechen angeklagt worden. Durch die gewissenlosen Machenschaften der Angeklagten wurden neuber 390 Kunden um die riesige Summe von 760000 Mark geschädigt.

### Kunst und Bissenshaft.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

#### Opernhaus:

Dienstag, Unrecht B: „Ali Baba und die vierzig Räuber“ (8 bis gegen 10.45). Mittwoch, Unrecht B: „Die Schmiede“ (7.30 bis gegen 10.30). Donnerstag, Unrecht B: „Desmanns Grabungen“ (8 bis gegen 10.30). Freitag, Unrecht A vom 20. Oktober: „Der Evangelist“ (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, Unrecht B: „Der Wildschaf“ (7.30 bis gegen 10.30). Sonntag, (29.), außer Unrecht: neuer einstudiert: „Turandot“ (7.30 bis gegen 10). Montag, Unrecht A: „Turandot“ (7.30 bis gegen 10).

#### Schauspielhaus:

Dienstag, außer Unrecht: „Das Leben ein Traum“ (8 bis 10.45). Mittwoch, Unrecht B: „Das Leben ein Traum“ (8 bis 10.45). Donnerstag, außer Unrecht: „Das Kind“ (8 bis 10.15). Freitag, außer Unrecht, Uraufführung: „Lob in Gott“ (8 bis 10.30). Sonnabend, Unrecht B: „Coriolanus“ (7.30 bis gegen 10.30). Sonntag (29.), außer Unrecht: „Lob in Gott“ (8 bis 10.30). Montag (30.), Unrecht A: „Das Kind“ (8 bis 10.15).

#### Obertheater:

Sonntag (22.) bis Mittwoch geschlossen. Donnerstag bis Montag „Die große Chance“.

#### Comödie:

Dienstag: Biedebabtheater. Mittwoch: Betro soll hängen, Donnerstag: Biedebabtheater. Freitag: Betro soll hängen, Sonnabend und Sonntag (29.): Betro soll hängen, Montag: Biedebabtheater.

#### Centraltheater:

Wochentags 8 Uhr: „Viktoria und ihr Sohn“. Sonntags (29.), nachm. 4 Uhr: „Gräfin Maria“. (Am 25. und 27. Oktober, abends 8 Uhr, je eine geschlossene Vorstellung: „Sitzsprungseifen“).

#### Röhrbauchtheater:

Bis auf weiteres abendläufig 8 Uhr: „Mit der allein auf einer einsamen Insel“. Sonntag (29.), nachmittags: Unbekannt.

#### Kunstausstellung:

Großer Saal, 15 Uhr: „Glocken aus dunkler Welt“ von Julius Ohr. Gerne Stimmen fielen leise, wie hallende Tropfen in die Ewigkeit. Der zarte Duft der ersten Rosen füllte sich schmeichelnd in das Zimmer.

Mit einem plötzlichen Ruck richtete Jutta sich in ihrem breiten Himmelbett auf. Durch das offene Fenster drang helles Sonnenchein in das Zimmer, glitt über die verbliebenen Tapeten hin und brach sich funkeln in dem geschlossenen Krüppel auf dem Toilettenstuhl.

Jutta sah in leiser Erregung nach der Uhr. Dreiviertel acht! Da hatte man es also regelrecht verschlafen! Um halb acht Uhr wurde auf Rogenhain das gemeinsame erste Frühstück eingenommen. Sie erinnerte sich nur noch dunkel daran, dass seitdem schwere Schritte die Gedämpftigkeit herstellten. Geklopft gegen Morgen war sie in ihren Schlaf gefunden.

Während sie sich hastig nach unten stellte, verblieb die Erinnerung an die bösen Erinnerungen vollständig. Was für ein herrliches Morgen das wieder war!

Eine volle Woche weiss sie nun schon hier. Wie im Fluge waren die Tage vergangen, und sie war während dieser Zeit noch gar nicht dazu gekommen, sich auf sie selbst zu befreien. Ondre Rogenhain hatte sich ihrer sehr angenommen, hatte sogar seine Arbeit vernachlässigt, um ihr das Schloss mit all den verborgenen Schönheiten, den ausgedehnten, wundervollen Park und das Rittergut zu zeigen. Jeden Tag hatte es neue Eindrücke gegeben.

(Fortsetzung folgt.)



Da hab sie den Blick. „Darf ich offen sein, Herr von Rogenhain?“

„Ich bitte darum.“

„Sie haben einen nicht sehr — glücklichen Sohn.“

Über Manfred von Rogenhains Gesicht zog ein leichter Schatten. Aber er hielt Juttas Blick fest.

„Sie haben recht, entgegnete er langsam. Mein Sohn hat manches entbehren müssen, was zum wahren

# Münch vom Tag in Bild und Wort.



**Gedenkfeier zum 75. Geburtstag der Kaiserin.**  
Am 75. Geburtstag der verstorbenen letzten Kaiserin Auguste Victoria legte der Bund Königin Luise im Antiken Tempel in Potsdam, der letzten Ruhestätte der Kaiserin, einen Kranz nieder und gedachte in einer stillen Weihekunde der Verstorbenen.



**Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf.**  
Im Rahmen einer Massenkundgebung eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Wahlkampf im Berliner Sportpalast. Unter Schnapschuss von dieser Veranstaltung zeigt (von links) Reichsminister Dr. Joseph Goebbels — Gauleiter, denstellvertretenden Gauleiter von Berlin — Oberregierungsrat Hanke, Dr. Goebbels Adjutant.



**Die Brandstätte im Reichstag wird besichtigt.**  
Am Reichstagbrandstrafprozeß wurde jetzt auch die Brandstätte besichtigt. Unter Bild von diesem Abschnitt der Verhandlung zeigt den Gerichtshof im ausgebrannten Plenarsaal. Oben rechts sieht man den Brandstifter von der Lubbe.



**Der neue Bischof von Breslau.**  
Auf Grund des von der Generalzusage beschlossenen Gesetzes ist der bisherige Generalsuperintendent D. Otto Sander zum Bischof von Breslau ernannt worden. Bischof D. Sander war schon seit 1925 als Generalsuperintendent von Breslau innerhalb der schlesischen Kirche tätig und übernimmt nun als Bischof die Führung des neu gegründeten Bistums.

**Bild darüber.**  
**Untergeneralsekretär Trendelenburg zurückgetreten.**  
Staatssekretär Trendelenburg, der deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund, hat gleichzeitig mit der deutschen Ausstrittserklärung dem Generalsekretär des Völkerbundes seinen Rücktritt eingereicht.



**Die Werbung für das Winterolympia 1936 lädt ein.**  
Professor Ludwig Hohlwein, der bekannte Graphiker, macht hier die letzten Arbeiten an dem großen Werbeplakat für die Olympischen Winterspiele, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen werden.



**Das Hafenkreisabzeichen der 45. Legion.**  
Bei einem großen Treffen der amerikanischen Kriegsteilnehmer in Görlitz grüßte dieses riesige Banner die Teilnehmer. Interessant ist das Hafenkreis als das Abzeichen der 45. Legion.



**Ein Giraffenhalß wird gewaschen.**  
Doch bei der Länge und ungewöhnlichen Höhe eines Giraffenhalßes auch etwas ungewöhnliche Reinigungsmethoden angewendet werden, wird ja wohl jedem einkommen.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Hoher Sieg im Fußball-Länderkampf.

Deutschland besiegt Belgien 8:1 (2:0).

Das 98. Länderspiel des Deutschen Fußball-Bundes im Duisburger Stadion gegen Belgien vor 25.000 Zuschauern verbesserte die Gesamtabilanz nicht unerheblich, gelang es doch erstmals in der vierten Begegnung gegen Belgien den Gegner mit 8:1 (2:0) überzeugend zu schlagen. Die deutsche Mannschaft war eine große Enttäuschung, die Spielstärke des westlichen Nachbarn ist gegen die Vorkriegssaison erheblich zurückgegangen. Der deutsche Sieg stand keinen Augenblick in Frage, jeder der deutschen Spieler war in Ballbeherrschung und Körperbeherrschung besser, die Zusammenarbeit um eine Kugel überlegen. In der deutschen Elf spielte für den verlorenen Kugelraub der Senatsher Hosselindera.

Vom Angriff an entwickelte sich ein zunächst sehr schnelles Spiel, indem die Belger den ersten Angriff unternahmen. Nach schönem Lauf von Törlis landete der Ball bei Saenk, dessen Schuh aber über die Linie ging. Ein Gegenangriff brachte das belgische Tor gleich in höchste Fahrt; den schweren Schuh von Kobierski konnte Braet, nur mit großer Mühe meistern. Allmählich wurde die Liefergenheit der deutschen Mannschaft unverkennbar. Zwischen durch kam auch der belgische Angriff einmal vor das deutsche Tor, und Bischloß mußte sich merken, um einen Kopfball von Lamoot unbeschädigt zu machen. Die erste deutsche Ecke wurde von Albrecht in der 14. Minute zu hoch hergeholt, so daß Smellinska die Gefahr beseitigen konnte. Einen Schuß vor Voorhoof hielt Bischloß sehr sicher. In der 20. Minute fiel dann das erste deutsche Tor. Von Kobierski kam der Ball zu Hohmann, der schon an den freiliegenden Rosselberg weiterpasste, und der Senatsher traf mit seinem Kloßfuß zum erstenmal ins Schwarze. Großer Jubel bei den Zuschauern. Die Belger rissen sich nun noch einmal zusammen, doch die deutsche Abwehr handelte wie eine Mauer. Eine zweite deutsche Ecke verlief ergebnislos. Einige Male ließen die deutschen Stürmer in die belgische Abteilstellung, und in der 33. Minute fiel dann das zweite Tor. Hohmann zog mit einer Kobierskivorlage los, prallte mit dem ihm sich entgegenwesenden De Clercq zusammen, von dessen Körper der Ball ins Tor sprang. Die belgischen Angriffe scheiterten nacheinander bei der ausgesetzten deutschen Verteidigung. Auch ein Eckball wurde unbeschädigt gemacht. Braet im belgischen Tor hatte dann einige schwierige Situationen zu überstehen. Einmal wurde er von Hohmann und Rosselberg auf der Torlinie bedrängt. Das Publikum reagierte

mehrere bereits Tor, aber Olson ließ sich nicht bestimmen. Nach den letzten Minuten der ersten Spielhälfte war man definitiv schon auf einen Torfolgen im zweiten Abschnitt gesetzt. Letzlich wurden den tobungstragenden Zuschauern noch sieben Treffer serviert, von denen leicht auf das Königreich Deutschland kamen. Der deutsche Angriff hatte die Gäste mit der belgischen Abteilstaffel erfasst und ließ sich nicht mehr stoppen. So stand es schon nach wenigen Minuten 8:0. Albrecht war großartig durchgelaufen und hatte sicher geschossen. Der von Braet abgewehrte Ball kam zu Wiegold, der das Leder in die Ecke legte. Schon zwei Minuten später war es Hohmann, der nach schöner Kombination des Innenturms auf 8:0 erhöhte. Die fünfte Ecke für Deutschland folgte und verlief ergebnislos. Für das fünfte Tor sorgte dann Albrecht. Sein schwerer Schuß flach in die linke Ecke gesetzt, war unholzbar. Belgien wurde jetzt ganz in die Verteidigung zurückgedrängt, und nach der sechsten Ecke für Deutschland fiel auch bald das siebte Tor. Dieser Treffer kam in erster Linie auf das Königreich von Kobierski, der wundervoll durchlief und dann haargenau zu Wiegold sandte, der den Ball nur einzutreten brauchte. Bei den Zuschauern hatte sich inzwischen Höchstimmung entwunden. Doch das Spiel flautete nun etwas ab. Im Gefühl des sichereren Sieges ließ die deutsche Mannschaft etwas nach, doch konnten sich die Belger nicht entwinden. Ihre Angriffe wurden zumeist direkt von der Abteilstellung ausgebunden, und in der 75. Minute fiel Deutschlands siebentes Tor. Diese Einzelstellung von Hohmann landete rauschendes Beifall. Das Endverhältnis wurde auf 8:2 erhöht. Etwa 10 Minuten vor Schluss wurde Hohmann durch einen schwergeschossenen Ball in die Abteilstellung getroffen und mußte vom Platz getragen werden. Auch mit vier Stürmern blieb Deutschland noch überlegen. In der 87. Minute zog Kobierski mit dem Ball auf und davon, überließ die Verteidigung und schob unholzbar ein. Gleich darauf nutzte Lamoot die Reichtumslage der deutschen Verteidigung zum belgischen Ehrentor aus. Als Olson unmittelbar darauf anpfiff, hatte Deutschland mit 8:1 Toren einen verdienten Sieg errungen.

In der negativen Mannschaft gab es keinen ausgesprochenen Verlierer. Bischloß, Sittau, Wiegold in der Verteidigung waren hervorragend, sehr gut die gesamte Abteilstellung. Gut ebenfalls der Sturm, Wiegold und Rosselberg vielleicht etwas schwächer als Hohmann, Albrecht und Kobierski. Schiedsrichter Olson unterließ kein Fehler.

## Nießer SB. überrascht nach der angenehmen Seite.

Fußball in der Bezirksklasse Dresden-Bautzen.

In der Bezirksklasse Dresden-Bautzen gab es am Sonntag wieder mehrere Fußball-Ueberrallungen. Erwartet kommt der 5:1-Sieg des Spitzenteamets SB. 08 Meissen gegen SG. Großröhrsdorf. Auch der 2:0-Sieg der Dresdner Sportverein gegen SB. 08 Dresden und das 2:2-Umterschieden von Bubis Bautzen gegen die Freiberger Sportfreunde können als programmatisch gelten. Ueberrallend hoch mit 4:0 gewann dagegen der SB. Nießl gegen den SB. 08 Dresden, und auch der 4:1-Sieg des SB. 08 Bischöfswerda gegen Sportlust Bittau fiel höher aus, als angenommen werden konnte. — Die Tabelle der Bezirksklasse hat nach den Spielen dieses Sonntags folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gem.	unentl.	verl.	Tore	Punkte
Meissen	4	4	—	—	18: 3	8: 0
Sgt. Freiberg	4	2	1	1	11: 9	5: 3
Nießl SV.	5	2	—	2	13: 7	6: 4
Bautzen	5	3	—	2	11: 11	6: 4
Bautzen	5	2	2	1	9: 11	6: 4
Sportverein 01	4	2	—	2	14: 12	4: 4
1898	4	2	—	2	8: 8	4: 4
Sportverein 01	5	2	1	2	15: 18	5: 5
Bautzen	5	2	—	3	11: 12	4: 6
SB. 08	5	1	1	2	9: 18	3: 7
Großröhrsdorf	5	1	1	3	6: 16	3: 7
Sportverein 08	5	1	—	4	3: 10	2: 8

Nießl SV. schlägt SB. 08 Dresden  
4:0 (4:0).

Zwei verschiedene Halbzeiten.

Trotz des Abmarsches hatten sich etwa 800 Zuschauer eingefunden, die einen klaffen Sieg der heimischen Mannschaft erlebten. Das aktive Spiel zeigte nur zu deutlich, daß die Nießler Mannschaft auch anders kann, anders als gegen Sportlust Bittau. Riesche rückt trotz märker Mängel den Sturm nach vorne, seine beiden Tore waren Großtreffer, aber auch so war weit mehr Bedeutigkeit in der Mannschaft, was ihr auch den Sieg eindrückt.

Ganz fausos der Anfangsklub. Da frauste es nur so am Gebäude des geistlichen Hüters. Hofmann, Weizenbauer, Kirche und Welt schreien, immer hinter den Ball aber ein Hindernis, endlich erdarzt sich Albrecht bei Ball und schreit in der 2. Minute zum 1:0 ein. Gleich hört der NSA wieder vor, Weidner schlägt aus Tor und Riesche läuft in der 4. Minute zum 2:0 ein. Das bringt natürlich Begeisterung in die Reihen der Nießler, die Leistungen leiden mächtig darunter. Die Nießler kommen immer besser auf, vor dem Tore der Gäste brennt es oft lichterloh! Nach mehrfachen Schüssen erhält Weidner Gelegenheit, auch einmal ein Tor zu ziehen. In der 20. Minute heißt es also 3:0. Gleich darauf arbeitet es Weizenbauer gut durch und erzielt ein 4. Tor, was aber wegen „Abseits des Fünfzehn“ vom Schiedsrichter nicht gegeben wurde. (Gleiche Abseitsregelauflösung). Auch vor der Pause hält aber doch noch ein Tor und zwar nach Zusammenarbeit von Weidner-Andrich durch Riesche: Ein Weizelklob!

Der Sieg stand also zur Pause fest. Das feiern auch die Nießler Elf zu betriebsfähig, denn von dem schönen, hübschen Spiel der ersten Halbzeit war nichts mehr zu hören. Andrich und Weizenbauer versetzen wieder in ihren alten Fehler, die Bälle zu lange zu halten und Riesche war mit seinem Latein zu Ende. Der ausgewechselte Dresdner Mittelfeldspieler arbeitete sie drei und trug wesentlich dazu bei, daß das Resultat nicht höher wurde. Wiegert im Tor arbeitete gut, ebenso die Hintermannschaft. An den Abteilstellung und den „Halben“ möchte wieder das Dreieckspiel eintreten, überhaupt lädt das Zusammenspiel noch sehr zu märkeren ab. Das muß besser werden, wenn in den kommenden Spielen neue Niederlagen vermieden werden sollen. Das Gempe hierauf kann gleich am kommenden Sonntag gegen Großröhrsdorf gemacht werden, denn in Großröhrsdorf ist nicht gut Riesche eben. — Mit dem Sieg gegen

SB. 08 hat sich der Nießl auf den 3. Tabellenplatz herangearbeitet, den er vorläufig und auf alle Fälle halten muß! Das Spiel leitete Hamm-Mönchris bis auf einige fallweise Abseitsregelauflösungen zur Zufriedenheit.

Weitere Ergebnisse des SBV:

SBV. 2. gegen Großenhain 27:2, 3:2. Wie erwartet, kehrte Großenhain eine spätschwache Mannschaft, die erk geblieben sein wollte.

SBV. 2. Knaben schlugen Rüdersitz Knaben 3:1.

SBV. 2. Knaben waren in Lichtensee mit 2:1 erfolgreich.

Spielzug. Dresden — SB. 08 Dresden 2:0 (1:0).

Ein verdienter Sieg der Spielvereinigung, die fast stets den Ton angeschlagen. Das Spiel wurde teilweise recht erhaben durchgeführt. Torschüsse waren vor der Pause Ludwig nach der Pause Blewisch.

SB. 08 Meissen — SG. Großröhrsdorf 5:1 (2:0).

Die Meissner gewannen sicher und verdient. Die gesamte Mannschaft fand sich in recht guter Form. Bei den Großröhrsdorfern verlor der Sturm vollständig. Besonders in der zweiten Halbzeit, als die Pauliner mehrere gute Torslegenheiten hatten und teilweise mehr im Angriff lagen, brachte die Gäste nur einen Treffer aufzudecken. Torschüsse für Meissen Köhler II (2), Kreisch (2) und Neuhäuser, für Großröhrsdorf Röhle (beim Stand von 3:0).

Bubis Bautzen — Sportverein Freiberg 1:2 (0:1).

In Bautzen zeigten die Freiberger wiederum eine recht gute Leistung. Besonders die Hintermannschaft und hier vor allem der Torhüter Heidenreich schlug sich ausgezeichnet. Zur Pause lagen die Bautzner 0:1 im Nachteil, doch glichen sie nach dem Wechsel, dann besser werdend, aus. Noch einmal konnten die Freiberger die Führung an sich reißen, jedoch glückte den Bautzern nochmals der Ausgleich.

SB. 08 Bischöfswerda — Sportlust Bittau 4:1 (2:0).

In Bischöfswerda mußte der ehemalige Oberlausitzer Gauligaer keine zweite Niederlage einnehmen. Die Einheimischen hatten einen guten Tag und gewannen durchaus verdient. Zwei Treffer von Reitsch ergaben den 2:0-Pausenstand von Bischöfswerda. Nach dem Wechsel verteidigten die Bittauer zwar durch Albrecht I auf 2:1, mußten sich dann aber noch zweimal durch Wönnighauser, darunter ein Elfmeter, geschlagen gestellt.

Sportfreunde 01 Dresden B — Sportgel. 1898 Dresden 0:0.

Das bereits am Sonnabend zwischen einer B-Mannschaft der Dresdner Sportfreunde und der Sportgel. 1898 Dresden ausgetragene Freundschaftsspiel endete nach beiderseitigen schwachen Stürmerleistungen 0:0.

## SB. Röderau liegt in Dresden.

Fußball der Dresdner Kreisliga.

Die Punktkämpfe in der 1. Dresdner Kreisliga brachten folgende Ergebnisse:

1. Abteilung:

Fortuna Dresden — Polizeisportverein Dresden 3:1

SB. Dresden-Gruna — Dresdenia Dresden 1:2 (1:0)

SG. 1897 Großenhain — TuS Brodowis 7:4 (3:4)

Sportgel. Dresden-Ost — SB. Röderau 0:1 (0:0) — Wettbewerb eingestellt —

SG. Freiberg — Polizeisportverein Dresden 1:2 (1:0)

2. Abteilung:

Dresdner Sportgel. 1910 — SB. Ramens 6:5 (4:1)

SB. 07 Radeberg — Sachsen-Dresden 2:4 (2:2)

SG. Rabenau — Turngemeinde Bad Schanau 3:2 (2:1)

SG. Willona Dresden — SG. Niederlößnitz 4:3 (2:0)

Sportlust Dresden — TuS Blau Dresden 3:1 (0:1)

SB. 07 Coswig — SG. Wilsa 6:2 (1:2)

## Um den Pokal des Reichsstatthalters Mutschmann.

Die Überraschung: Sportfreunde 01 Dresden schlagen den VfB Leipzig. — Dresden SC, Sportfreunde 01 Dresden, Polizei Chemnitz und VfB. Glashau in der Vorberührung.

Von den noch ausstehenden drei Spielen der zweiten Runde des Wettbewerbs um den Mutschmann-Pokal drohte am Sonntag das Spiel zwischen dem VfB Leipzig und dem Sportfreunde 01 Dresden eine große Überraschung. Die Dresden waren die Verteidiger auf einem Platz verdient mit 2:0. In den beiden anderen Spielen legten sich der Polizeisportverein Chemnitz mit 7:4 gegen Spiel. Leipzig und der VfB. Glashau mit 1:1 gegen den Blauener Sport u. FC durch. An der Vorberührung, die vorzeitiglich am 26. November ausgetragen wird, sind noch der Dresden SC, die Dresden Sportfreunde 01, der Polizeisportverein Chemnitz und der VfB. Glashau beteiligt. — Zu dem Leipziger Spiel folgendes:

VfB. Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden 0:2 (0:1). Vor nur 2000 Zuschauern konnten die Dresden in Leipzig einen verdienten Sieg davontragen, an dem die gesamte Mannschaft Anteil hat, die sich zu einer überwiegend guten Leistung zusammenfand und von Anfang an mit großem Eifer kämpfte. Herrenhaft waren bei den Dresden der Torhüter Schmidt, der wahre wahre Mann, die Verteidigung zeigte, und der rechte Läufer Tonnert, der den linken Flügel der Leipziger vollkommen faltete. Der Dresden Sturm erwies sich als äußerst durchsichtig, kräftig, was gegen die ausgesetzte Leipziger Hintermannschaft etwas beißen will. Die Dresden gingen in der ersten Hälfte durch einen Treffer des Halblinks Heine aus. In Führung. Schmidt im Dresden Tor blieb einen Elfmeter ganz hervorragend. Auch alle anderen Bälle wurden seine Beute, so daß es bis zur Pause trotz aller Belebungen der Leipziger bei dem knappen Vorberührung der Dresden blieb. Nach dem Seitenwechsel nahm das das Spiel etwas härter formen an. Die Leipziger machten alle Anstrengungen, verlagerten aber vor dem Tore, während die Dresden zu einem zweiten Erfolg durch den Halblinken Heine kamen, mit dem der Sieg sichergestellt war.

## Weiterer mittelddeutscher Fußball.

Im Begegnung Leipzig-Zwickau wurde lediglich ein Auswahlpunkt durchsetzt, das eine Elf von Markranstädt gegen eine Leipziger Mannschaft besteht. Die Leipziger Mannschaft, in der die Spieler vom VfB. Wacker und der Spielvereinigung schließen, schlug gut und siegte mit 4:2.

Im Begegnung Plauen-Zwickau konnten diesmal in den drei Punktkämpfen die westsächsischen Mannschaften besser abschneiden als bisher. Meissner 07 gewann mit 4:1 gegen SG Grünbach und SG Zwickau mit 2:0 gegen SG Georgenthal. Dagegen mußte sich SG 02 Zwickau in Plauen gegen Spielvereinigung Plauen mit einem 4:2 aufzufinden geben. Die beiden spielschönen Gauligaerstürmer SG. Plauens und 1. Vogtl. SG Plauens hatten Mannschaften, der Bezirkssklasse als Gegner. SG. Plauens holte VfB Plauen mit 4:2 knapp, dagegen behielt der 1. Vogtl. SG Plauens mit 5:2 über die Oberhand über Konkurrenz Plauen.

Im Begegnung Chemnitz gewannen von den Chemnitzer Mannschaften Sturm mit 2:1 gegen SG. Röhrsdorf und Teutonia mit 1:0 gegen Borsig Chemnitz. VfB. Chemnitz erzielte gegen Germa. Mittweida nur ein 1:1 und National Chemnitz zog gegen die Sportgel. Obersdorf mit 3:4 den Kürzeren. Eine überzeugende Niederlage erlitt SG. Limbach, der vom VfB. Hartmann mit 7:3 abgefertigt wurde. Die Sportfreunde Hartmann behaupteten sich mit 4:2 gegen Sportgel. Hartmannsdorf.

## Überraschungen in der Handball-Gauliga.

Die Punktkämpfe der Handball-Gauliga brachten teilweise überraschende Ergebnisse. Die Leipziger Sportfreunde brachten dem TuS. Weißfeld eine vernichtende Niederlage von 10:1 (5:1) bei. Nach dem TuS. Großröhrsdorf legte unerwartet Sturm mit 14:5 (9:3) gegen Aegir-Chemnitz. Das Derby der beiden Spitzenteams, Sportfreunde 01 Dresden und Turngemeinde Vienna, entschieden die Dresden mit 8:5 (5:3) für sie, die damit ungeschlagen allein an der Tabellenspitze stehen. Nur knapp mit 6:5 (2:2) gewann der TuS. Werdau gegen den TuS. Chemnitz-Gödla. In Leipzig trennten sich der TuS. Leipzig-Schönfeld und Spielvereinigung Leipzig 9:9 (5:8).

## Dresdner Hochergebnisse.

Im Dresdner Hochlagen war der Spielbetrieb am